

Alexa Thiesmeyer

"So kann's doch nicht weiterge- hen!"

...eine spöttisch-melancholische Komödie

Fetziger Ehekrach ist bei Fritz und Isolde zwar nichts Neues, aber als Fritz nach einem Streit mit dem gepackten Koffer verschwindet, fragt sich seine bessere Hälfte verzweifelt, wie es weitergehen soll. Zweideutige Zukunftsdeutungen einer Kartenlegerin bringen die Verlassene bald in Schwung. Neuer Mann? Neues Glück? Ist das die Rettung? Fritz lässt sich zum Ausgleich von der flotten Putzhilfe umgarnen. Der schnöde "Ersatz" ist für beide aber wohl kaum die richtige Lösung. Im Gegenteil: Aus den Strohfeuern erwächst schnell ein dringliches Problem: Wie wird man die "Neuen" wieder los?

Ein Stück mit drive, das Sie gegen Ende ruhig mal kurz unterbrechen können um Ihr Publikum zu fragen: 'Wie wird die Geschichte wohl ausgehen?' Anschließend einen der von den Zuschauern vorgeschlagenen Schlüsse improvisieren oder den vorgesehenen 'vom Blatt' spielen.

Viel Vergnügen!!

BS 597 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:**Isolde****Fritz****Sylvia**, die Kartenlegerin**Frauke**, die Freundin**Karl**, der Freund**Peter**, der junge Mann vom Tiefkühlservice**Marion**, Karls Ehefrau**Pamela**, die Putzhilfe**Ulf**, der Bausparkassenvertreter**Ulf's Mutter****ORT / DEKORATION / REQUISITEN:**

Wohnzimmer mit zwei Türen (eine zum Schlafzimmer, eine zum Flur), Sofa, Stuhl oder Sessel, Tisch, Fernseher, Blumenvase, Kerzenleuchter, Buch und Spiegel. Außerdem im Zuschauerraum oder rechts und links vor dem Vorhang zwei Parkbänke, ein gutes Stück voneinander entfernt und möglichst etwas erhöht. Dazu Möglichkeiten, durch den Zuschauerraum hindurchzugehen.

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 90 Minuten

WAS NOCH?

Zwischendurch mit Musik immer wieder einen atmosphärischen Akzent ins Geschehen einfließen lassen! Wo, ist im Text angegeben.

Prolog

(Vor dem Vorhang)

Die Personen treten hier schon in ihrer typischen Art auf, die sie auch im Verlauf des Stückes haben: Karl ungepflegt, resigniert, heruntergekommen, mit Plastiktüte und Schnapsflasche; Ulf's Mutter: spießig, altmodisch, wohlhabend, aber griesgrämig. Frauke: engagiert, emanzipiert, selbstbewusst, Geschmacksrichtung vielleicht "öko"; Marion: nett, flott.

Zunächst Musik.

Karl erscheint, stellt Flasche und Tüte ab, lächelt treuherzig-traurig das Publikum an.

Karl:

"Es gibt Kamele mit einem Höcker und welche mit zweien. Aber die größten haben gar keinen." (Trottet davon, bleibt aber nach ein paar Schritten wieder stehen) Ist nicht von mir, ist von Schopenhauer. Der muss mich gekannt haben. (Geht; Tüte und Flasche vergisst er)

(Ulf's Mutter erscheint, wirft einen missbilligenden Blick auf Karl. Sie packt während des Gehens Duschgel, Waschlappen, Zahnbürste u. Ä.. in einen Kulturbeutel, den hässlichsten seiner Gattung.)

Ulf's Mutter:

Ehem. Ein Kamel, wer sich in die Ehe begibt.

(Marion geht etwas schneller an ihr vorbei.)

Marion:

"Ich merke wohl, im Ehestand muss man sich manchmal streiten, denn dadurch erfährt man was voneinander." Meint Goethe. (Ab)

Ulf's Mutter:

Mein Ulf braucht nichts zu erfahren von irgend so einer, Goethe hin oder her. Ich sag dazu nur: "Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um!" (Nickt resolut mit dem Kopf, verschwindet)

(Frauke kommt währenddessen von der anderen Seite.)

Frauke: (milde lächelnd)

"Die Ehe ist ein Versuch, zu zweit mit den Problemen fertig zu werden, die man allein niemals gehabt hätte." (Eddie Cantor)

(Sie verschwindet in die andere Richtung)

(Karl kommt wieder und holt seine Sachen.)

Karl:

"Zwei Narren in einem Haus machen einen großen Lärm." (aus Flandern) Sie werden schon sehen.

(Er trottet weg. Währenddessen setzt schon die Musik an und geht der Vorhang auf zum ersten Akt.)

Erster Akt

1. Szene

Im Wohnzimmer von Isolde und Fritz. Morgendämmerung auf der Bühne Musik sanft, wie aus Traumsphären. Isolde und Fritz befinden sich noch hinter den Kulissen. Die Musik verebbt, geht über in zweistimmiges Schnarchen von beachtlicher Lautstärke: einmal männlich, einmal weiblich. Das männliche Schnarchen bricht ab. Tastende Geräusche hinter der Schlafzimmertüre. Das leisere weibliche Schnarchen verstummt allmählich auch.

Fritz: (hinter der Schlafzimmertüre sehr laut fluchend)

Verdammt grüne Hühnerkacke! Wo sind sie?

(Weitere Geräusche, die auf eine Suche hindeuten.)

Ich hab sie doch gestern hierhin gelegt! Es macht mich wahnsinnig, dass ich sie nicht finde! (Beim Suchen fällt ein Gegenstand polternd zu Boden) Verflucht, mein Wasserglas! Jetzt hab ich auch noch nasse Füße! (Weiteres Rumore. Sehr sauer) I-

solde! Es ist immer dasselbe: Jeden Tag muss ich hier irgend-etwas suchen! Wird sich denn nie was ändern? (*Schärfer*) Isolde!

(*Von Isolde ertönt nur ein schlaftrunkenes, undefinierbares Grunzen.*)

(*sehr heftig und aggressiv zu Isolde*) Wo sind meine Lutschpastillen?

Isolde: (*verschlafen*)
Hn? Was ist?

Fritz:
Tu nicht so unschuldig!

Isolde:
Was ist denn los? Warum schreist du so?

Fritz: (*sehr laut, also fast schreiend*)
Ich schreie überhaupt nicht! Du schreist.

Isolde:
Ich? Ich schlafe noch halb. Was machst du denn da? Suchst du was?

Fritz:
Und ob ich was suche! Meine Lutschpastillen! Wo sind sie?

Isolde:
Wahrscheinlich da, wo du sie hingelegt hast.

Fritz:
Eben nicht! Sie liegen immer hier auf meinem Nachttisch, damit ich, wenn ich morgens mit stechenden Halsschmerzen aufwache -

Isolde:
Was für Lutschpastillen überhaupt?

Fritz:
Wusste ich es doch! Du hast mal wieder keine Ahnung! Ich wache auf mit stechenden Halsschmerzen, und meine Frau weiß nicht mal, welche Lutschpastillen ich täglich brauche und was sie damit gemacht hat!

Isolde:
Wieso ich?

Fritz:
Ja, wer denn sonst? Du schmeißt doch immer alles weg! Kein Wunder, dass die Deutschen im Müll ersticken!

Isolde:
Fritz! Ich habe keine Lutschpastillen weggeschmissen! Vielleicht war es die Putzfrau.

Fritz:
Aha, die Putzfrau! Und wer hat die eingestellt und eingearbeitet? Ich war von vornherein dagegen, dass fremde Personen hier herumfingern!

Isolde:
Du? Du hast mir monatelang in den Ohren gelegen: "Nimm dir 'ne Putzfrau, Isolde, dann hast du mehr Zeit, mit mir mal nett auf dem Sofa zu sitzen!" Ich wollte gar keine Putzfrau und schon gar nicht diese!

Fritz:
Ha! Eine keifende Hexe wie du gehört nicht auf's Sofa, sondern auf den Blocksberg!

Isolde:
Jetzt reicht's mir! Ich zieh ins Wohnzimmer! Ich will noch was schlafen!

(*Sie stapft im Schlafanzug, die Haare zerzaust, mit Kopfkissen und Bettdecke auf die Bühne und lässt sich in äußerst schlechter Stimmung auf dem Sofa nieder, als Fritz (auch im Schlafanzug, mit Bademantel darüber) hereinstürmt. Er hat sich noch keineswegs beruhigt, sondern nur Kraft für neuen Streit gesammelt.*)

Fritz:
Schlafen willst du? Natürlich! Solche Typen wie du sind egoistisch genug, einfach an der Uhr vorbei zu schauen! Kannst du mir nicht ein mal das Frühstück machen und Brote für's Büro schmieren, wie andere Frauen es tun?

Isolde:
Welche anderen Frauen?

Fritz:
Alle!

Isolde:
Nenn mir eine! Ich kenne nur Männer, die Frühstück machen. In England bringen die Männer ihrer Frau sogar eine Tasse Tee ans Bett!

Fritz:
Da sieht man's wieder: Wir Männer werden von den Frauen gnadenlos ausgebeutet! Jahrhundertlange Knechtschaft! *(Er vollführt eine großspurige Handbewegung)* Heldenhaft ertragen ohne zu klagen! Engländer, wir müssen zusammen halten! *(Greift wütend nach der Fernbedienung)*

Isolde: *(entreibt sie ihm)*
Lass das Frühstücksfernsehen weg, Fritz! Du guckst jeden Tag mehr in den Kasten! Taugst ja zu nichts anderem!

Fritz:
Wohin soll ich denn sonst gucken, um deine griesgrämige Visage zu vergessen? Soll ich denn gar nichts mehr zu lachen haben?

Isolde: *(höhnisch)*
Ach, deshalb brauche ich kein Fernsehen! *(Zeig hämisch auf Fritz)* Ich sehe ja täglich schon die komischste Fratze, die es gibt, vor mir! Hahaha! Lächerlicher geht's nicht, ich könnte mich kaputt -

Fritz: *(greift nach einer Vase und droht, sie in Richtung Isolde zu werfen)* Sag das noch einmal!

Isolde: *(kreischt erschrocken)*
Nein! Nicht schmeißen! Die ist von deiner Mutter!
(Es klopft draußen an der Tür.)

Fritz: *(hält plötzlich inne)*
Hat's geklopft?

Isolde:
Was du dir immer einbildest! Wer soll um diese Zeit denn klopfen? Schlafen doch alle!

Fritz:
Glaubst du bei deinem Geplärre kann noch jemand ein Auge zudrücken? Das ist ja schlimmer als die Mopeds auf Mallorca!

Isolde:
Mallorca! Wann warst du denn mit mir auf Mallorca? Das ist doch Jahrzehnte her! Du willst ja nie verreisen!

Fritz:
Wir waren vor vier Jahren dort, Isolde. Aber da warst du ja auch nicht zufrieden.

(Es klopft erneut.)

Isolde:
Ich habe mich nur beklagt, weil du immer mit Kühltasche und Krimi am Strand sitzen wolltest!

Fritz:
Es war 44 Grad im Schatten, Isolde. Und du wolltest bei der Backröhrenhitze irgendwelche Castillos besichtigen. Umbringen wolltest du mich damit!

2. Szene

Es klopft jetzt deutlich.

Isolde:

Es klopft tatsächlich.

Fritz: *(fährt sich mit der Hand über die Haare, richtet seinen Bademantel)*

Wer ist das bloß?

Isolde: *(spöttisch)*

Vielleicht die Putzfrau mit den Lutschpastillen.

Fritz:

Die würde klingeln, nicht klopfen.

(Fritz öffnet zögernd. Sylvia - äußerst merkwürdig gekleidet (bunte fließende Gewänder o. Ä..) - flattert herein. Ihre Gestik wirkt fast geisterhaft, ihre Stimme beschwörend.)

Fritz: *(erstaunt)*

Sylvia! Um diese Zeit schon!

Sylvia:

Psssst, meine Lieben! Nicht so laut! *(Sie legt den Finger auf den Mund und lässt die Augen durch den Raum wandern)*

Isolde: *(schuldbewusst)*

Entschuldigen Sie, bitte. Wir haben zu viel Lärm gemacht. Wir hatten vergessen, dass wir Nachbarn haben.

Sylvia:

Die Morgenstunden sind zwar die günstigsten, aber die Atmosphäre ist hoch sensibel!

Fritz:

Bitte, was? Nun mal Klartext: Haben wir Sie gestört?

Sylvia:

Pssst, meine Lieben! Mir sind die Kerzen ausgegangen - könnten Sie mir eine borgen?

Isolde:

Was wollen Sie denn jetzt noch mit einer Kerze? *(Sie ergreift einen Leuchter mit einer Kerze)*

Fritz:

Tut's nicht auch eine Glühbirne?

Sylvia:

Pssst, meine Lieben! Ich darf es euch anvertrauen, weil ihr meine Nachbarn seid: *(sie strahlt über das ganze Gesicht wie erleuchtet)* Ich habe gerade Botschaften aus dem Jenseits!

Fritz: *(zu sich selbst, fasst sich dabei an die Stirn)*

Oh, was für ein Morgen!

Sylvia:

Aber meine Kerzen sind leider herunter gebrannt. *(Nimmt den Leuchter)* Oh, ich danke Ihnen vielmals. *(Begibt sich zur Tür)*

Isolde:

Gern geschehen.

Sylvia: *(bleibt sehr plötzlich stehen, dreht sich um, schaut irritiert im Zimmer herum)* Uijuijui! Was ist hier los?

(Fritz und Isolde blicken einander verwundert an.)

Ich spüre - *(sie bricht ab, um zu schnuppern und die Luft zu prüfen)*

Isolde:

Sie spüren?

Sylvia: *(lauscht)*

Es knistert fast, so stark ist es.

Fritz: *(schaut sich beunruhigt im Zimmer um)*

Was?

Sylvia:

Ich spüre eine negative Aufladung im Raum! Oh, das verheißt nichts Gutes! *(Sie lässt ihren Blick misstrauisch über Isolde und Fritz schweifen, schaut dann missbilligend den Leuchter an)* Es ist besser, ich lasse den Leuchter hier. Die Kerze allein tut's

auch. *(Löst die Kerze vom Leuchter, reicht ihn Isolde und verschwindet mit der Kerze).*

Fritz: *(aufstöhnend)*

Mann, oh, Mann! Wo leben wir hier eigentlich?

Isolde:

Ich finde Sylvia irgendwie interessant.

Fritz:

Na, typisch! Alle Welt hält die Alte für 'ne Spinnerin, und meine Frau lässt sich von der demnächst zum Kaffeeklatsch mit toten Seelen einladen!

Isolde:

Du bestehst nur aus Vorurteilen, Fritz.

Fritz:

Ich? Vorurteile? Wenn ich die hätte, hätte ich so 'ne schlappe Sumpfpflanze wie dich gar nicht geheiratet!

Isolde:

Hättest es ja nicht zu tun brauchen! Ich hatte sowieso bessere Chancen als *(mustert ihn verächtlich - ? - je nach Spieler, z.B. 'Bauch und Halbglatze')*

Fritz: *(höhnisch)*

Du und Chancen? Sogar im Kloster hätten sie dich erst nach drei Schönheitsoperationen genommen!

Isolde: *(erbst)*

Raus! *(Noch schärfer)* Raus!

Fritz:

Wie bitte? Aus meinem eigenen Wohnzimmer soll ich raus?

Isolde:

Das ist auch mein Wohnzimmer.

(Isolde öffnet die Tür weit und bedeutet ihm hinauszugehen.)

Fritz: *(zuckt betont lässig mit den Achseln)*

Na, gut, geh ich eben 'raus. *(Dreht sich im Türrahmen um, strafft und um Stolz bemüht)* Aber wundere dich nicht, wenn ich nie wiederkehre! *(Künstlich klingend)* Haha! Freiheit, ich komme!

Isolde schließt die Türe fest hinter ihm. Sie verkriecht sich tief in ihr Bettzeug auf dem Sofa. Die Tür öffnet sich nach einer Weile wieder. Fritz kommt zurück. Isolde schaut nicht auf.)

(grimmig zum Sofa schielend)

Suppenklar, warum du nicht hinter mir her rennst, um mich zurückzuhalten! *(Noch grimmiger)* du weißt natürlich, dass es mit der Freiheit in Schlafanzug und Bademantel nicht weit her ist! Die Polizei hätte mich spätestens an der zweiten Straßenecke festgenommen! *(Er verschwindet in der Schlafzimmertüre)*

(Isolde streckt den Kopf unter der Bettdecke hervor wie eine Schildkröte unter ihrem Panzer.)

Isolde:

Gott sei Dank, er hat es nicht so verstanden, wie es gemeint war! *(Sie setzt sich auf und blickt angespannt zur Schlafzimmertür)* Aber wie soll ich reagieren, wenn er gleich aus dem Schlafzimmer kommt? Kaltschnäuzig wäre mir das Liebste. Warmherzig wäre für uns beide besser. *(Sie seufzt)* Ich mach's davon abhängig, was er sagt. Wie man hinein ruft in den Wald, so schallt es heraus.

(Fritz kommt zurück, zieht sich gerade die letzten Kleidungsstücke an (Pullover, Hemdknöpfe oder Krawatte). Isolde verschwindet schlagartig und vollständig unter der Bettdecke.)

Fritz: *(noch immer grimmig)*

Du weißt natürlich, dass ein echter Mann für die Freiheit wie geschaffen ist! *(Mit gekünstelter Ironie)* Danke dir, meine Liebe, dass du sie mir so huldvoll zurückgibst! Ich werde sie gut zu nutzen wissen!

(Er verschwindet durch die andere Türe. Man hört eine weitere Tür knallen, offenbar die Wohnungs- oder Haustür. Isolde unter der Decke zuckt zusammen. Geräuschvolles Schluchzen, das ganze Bettzeug bebzt. Schließlich setzt Isolde sich auf, nimmt ihre Bettdecke und verschwindet durch die Türe zum Schlafzimmer. Passende Musik.)

(Man hört einen Schlüssel im Schloss, dann betritt Fritz leise und vorsichtig wieder das Zimmer. Er lauscht. Er geht zur Schlafzimmertüre und lauscht dort, scheint aber nichts zu hören.)

Fritz:

Nichts. Ich hatte lautes Schluchzen erwartet. Hemmungsloses Heulen. Stoßgebete der Liebe. Selbstgespräche voller Reue! Aber es ist nichts zu hören. Oder? *(Lauscht)* Doch, jetzt höre ich was. *(Lauscht)* Weint sie? Ich glaube, ja. Ziemlich heftig sogar. *(Lauscht noch einmal)*

(Man hört das Geräusch einer laufenden Dusche.)

(empört)

Oh! Nein! Isolde duscht! *(Säuerlich)* Sie muss vollkommen gefühllos sein! Ich verlasse sie vielleicht für immer und ewig, und ihr fällt nichts anderes ein als warm zu duschen! *(Er zieht ein zutiefst gekränktes Gesicht und verschwindet durch die Flurtüre.)*

(Man hört das Schließen der Wohnungstüre. Musik.)

3. Szene

Es ertönt das Blubbern der Kaffeemaschine und etwas Geschirrkloppern.

Isolde ist inzwischen angekleidet und betritt das Wohnzimmer mit einer Tasse Kaffee und einer Müslischale. Sie stellt beides auf den Tisch und setzt sich dazu. Man merkt, dass es ihr schlecht geht. Sie reibt sich die schon geröteten Augen mit einem Taschentuch, stochert im Müsli herum, nippt lustlos am Kaffee.

Isolde: *(trübe zu sich selbst)*

So beginnt also mein arbeitsfreier Donnerstag. Toll. Eigentlich wollte ich mit Fritz heute Mittag nett essen gehen und danach einen Stadtbummel machen. Stattdessen muss ich mir jetzt überlegen, ob echte Frauen auch für die Freiheit geschaffen sind. Aber von echten Frauen wird wohl erwartet, dass sie alles wieder hinbiegen. Alles verzeihen. Tu ich ja auch meistens. Aber nicht um sechs Uhr morgens. Das kann nicht mal meine Schwiegermutter verlangen. *(Seufzt, stochert im Müsli, verzieht angewidert das Gesicht)* Ich will gar keine Freiheit. Ich bin ganz unten. Für mich gibt's nicht mal Botschaften aus dem Jenseits. Dabei würde ich jetzt gerne mal mit Oma diskutieren... *(seufzt)* Die ließ ja nichts auf ihren herzensguten Willi kommen. Trotz seiner Drohung, ihr mit der Kohlenschaufel den Schädel platt wie'n Bügelbrett zu machen. So gesehen hab ich richtig Glück mit Fritz. *(Sie steht auf, geht unruhig hin und her)* Ich kann mir gar nicht vorstellen, wo er jetzt hingehet. Vielleicht ist er ja bald wieder da. Vielleicht sogar mit einem scheußlichen, aber gut gemeinten Blumenstrauß. Das hat er früher mal gemacht. *(Sie seufzt)* Aber wahrscheinlich kommt nur Frauke, die mal wieder telepathisch was gespürt hat, dass es mir nicht gut geht.

(Es klingelt laut und schrill. Isolde fährt heftig zusammen.)

Oh, nein! *(Sie rennt zum Spiegel und richtet ihr Outfit hastig)* Warum bin ich nicht spazieren gegangen?

(Es klingelt noch einmal. Dazu Klopfen gegen die Türe.)

Frauke: *(von draußen rufend)*

Isolde? Tu nicht so, als seist du nicht da, Isolde! Du hast heute deinen freien Vormittag, und ich fühle, dass du mit verheulten Augen vorm Spiegel stehst und dich fragst, ob ich dir glaube, dass du Heuschnupfen hast!

Isolde: *(verzieht betroffen das Gesicht, wie ertappt)*
Ist ja gut! Ich komme schon! *(Geht zur Tür, öffnet mit grimmi-
gem Gesichtsausdruck)* Morgen, Frauke.

Frauke: *(drängelt sich ins Wohnzimmer)*
Du hast nämlich keinen Heuschnupfen. Du bist eher der Typ für
ein Magengeschwür. *(Mustert Isoldes Gesicht)* Wie du aus-
siehst! Ein Häufchen Elend! Ich habe es sofort beim Aufwachen
gespürt: Isolde geht es nicht gut! Sie hat wieder Krach mit die-
sem Monster von Fritz!

Isolde:
Nun übertreib mal nicht, Frauke. Fritz kann manchmal ganz nett
sein.

Frauke:
Manchmal! Wenn ich das schon höre!

Isolde:
Er ist gelegentlich etwas jähzornig. Besonders, wenn seine
Tabletten, seine Zeitung oder seine Pantoffeln nicht am Platz
sind.

Frauke: *(macht eine verächtliche Handbewegung)*
Lächerlich! Also, ehrlich, Isolde: So kann's doch nicht weiterge-
hen! Wenn du dieses Ekelpaket -

Isolde: *(vorwurfsvoll unterbrechend)*
Frauke!

Frauke:
Also, wenn du dieses Prachtstück wirklich behalten willst, dann
gibt's nur eins: Partnerschaftsberatung - Egetherapie!

Isolde: *(schüttelt ablehnend den Kopf)*
Ich mag so was nicht.

Frauke:
Wie albern, Isolde! Hast du falsche Schamgefühle? Sei doch
nicht altmodisch! Du musst das ansehen wie eine Grippe, die
euch beide erwischt hat! Man geht zum Therapeuten wie sonst
zum Arzt!

Isolde:
Ach, nee, Frauke.

Frauke:
Und da willst du dich lieber Woche für Woche weiter so durch-
wurschteln! Ein Streit nach dem anderen! Wahnsinn! Irgend-
wann schmeißt er mit Möbeln um sich und dir bleibt nur das
Frauenhaus!

Isolde:
So schlimm wird's schon nicht werden, Frauke.

Frauke:
Jetzt versuchst du schon wieder, deine Probleme unter die Mat-
te zu kehren! Du leidest doch! Und schlimmer: Diese Ehe frisst
deine ganze Lebenskraft auf! Wenn du den Ollen behalten
willst, musst du was unternehmen, damit die Schlacht aufhört!

Isolde:
Vielleicht will ich ihn gar nicht behalten.

Frauke:
Dann zieh so schnell wie möglich aus!

Isolde: *(schaut sich im Wohnzimmer um)*
Mir gefällt es aber hier.

Frauke:
Dann schmeiss ihn 'raus!

Isolde:
Das geht nicht. Allein kann ich die Miete nicht bezahlen.

Frauke: *(genervt, ärgerlich)*
Herrje! Was willst du eigentlich?

Isolde:
Ich weiß es nicht.

Frauke: *(verächtlich)*
Du weißt es nicht! Natürlich. Das habe ich mir gedacht! Und du
hoffst natürlich, dass alles von selbst besser wird!

4. Szene

Man hört deutlich, dass die Wohnungstür außerhalb des Wohnzimmers aufgeschlossen wird und jemand im Schlafzimmer einen Schrank öffnet und etwas herausholt. Die beiden Frauen lauschen. Frauke wirft einen fragenden Blick zu Isolde.

Isolde:

Das ist er.

Frauke:

Ja, hört sich ganz so an.

Isolde:

Er kommt zurück. *(Sie lächelt unsicher)*

Frauke: *(mit herausforderndem Blick)*

Und nun?

Isolde:

Es wird vielleicht alles wieder gut.

Frauke: *(höhnisch)*

Natürlich. Denn Fritz hat sich in der frischen Morgenluft in ein sanftmütiges Rehböckchen verwandelt. Nie wieder Streit!

Isolde:

Ja, das wünsch' ich mir.

Frauke: *(fährt sie streng an)*

Ich will dir was sagen, Isolde: Du bist vielleicht noch mal davon gekommen. Aber das ist keine Lösung!

Isolde:

Ach, Frauke.

Frauke:

Würde mich mal interessieren, was er da macht. *(Tritt näher an die Schlafzimmertüre)*

Isolde: *(hält sie zurück)*

Frauke, lass das, bitte!

(Fritz öffnet überraschend die Türe von der anderen Seite. Er trägt einen Reisekoffer. Die beiden Frauen weichen zurück.)

Fritz:

Aha! Hat sie sich Verstärkung geholt! Seelischer Beistand! Hand in Hand an der Türe lauschen! Trost von der Busenfreundin! *(Öffnt übertrieben und boshaft eine Frauenstimme nach)* "Ja, weißt du, Isolde, so sind die Männer nun mal! Da müssen wir Frauen die Ohren anlegen und einfach durch! Mir ist es ja auch schon so ergangen!"

Frauke: *(kühl, verächtlich)*

Das stimmt überhaupt nicht. Du liegst völlig daneben.

(Fritz schickt sich an, mit dem Koffer zu verschwinden.)

Isolde: *(enttäuscht)*

Fritz, du gehst wieder? *(Alarmiert)* Mit dem Koffer? Wohin gehst du?

Fritz: *(leicthin)*

Zu Karl.

Isolde:

Wer ist Karl?

Fritz: *(wiegt geheimnisvoll den Kopf hin und her)*

Tja, der Karl... den kenne ich eben! *(Tritt rasch durch die Tür)*

Isolde: *(unglücklich hinterher rufend)*

Fritz!

(Draußen knallt die Wohnungstüre zu. Isolde kämpft mit den Tränen, beißt sich auf die Unterlippe.)

Frauke: *(zu Isolde)*

Wenn du wahre Größe hättest, wäre es dir egal, wohin er geht!

Isolde: *(seufzt)*

Was heißt schon Größe?

Frauke:

Gut, dass du nicht weißt, wer dieser Karl ist! Du würdest sonst
glatt bei ihm anrufen!

Isolde: *(trübe)*

Ach, Frauke.

Frauke:

Wenn du wenigstens Pepp hättest! Temperament!

Isolde:

Ja, was dann?

Frauke: *(mit plötzlich aufwallendem Zorn)*

Herrje! Mit so einer Frau muss man sich einfach streiten! Ich
gehe jetzt auch! *(Sie dreht sich abrupt um und verschwindet so
schwungvoll, dass sie vergisst, die Tür hinter sich zu schließen)*

Isolde: *(trübe, zynisch)*

Danke, Frauke. Du warst mir eine große Hilfe. *(Sie setzt sich
und nippt lustlos am Kaffee, spricht nach einem tiefen Seufzer
zu sich selbst)* Das Dumme ist nur, Frauke hat wahrscheinlich
recht: Fritz ist ein Ekelpaket und ich bin ohne Pepp. Ich habe
keine Größe und kein Temperament. Ich weiß nicht, was ich will
und muss mir trotzdem überlegen, wie es weiter geht. *(Steht
wieder auf, geht in und her)*. Wenn Fritz nicht zurückkehrt, tut
sich ein tiefes, schwarzes Loch vor mir auf. Und wenn er doch
wiederkommt, dann seh ich einen steilen, steinigen Berg vor
mir. Ich habe keine Ahnung, wie das weitergehen soll. Früher
war alles viel einfacher. Fritz war nett, ich hatte Pepp - oder
was immer es war! *(Sie geht zum Spiegel und betrachtet ihr
Äußeres kritisch)*

(Leise, trübe Musik.)

5. Szene

*Da Frauke die Tür offen gelassen hatte, bemerkt Isolde nicht, dass
sich die leise auftretende Sylvia nähert.*

Sylvia:

Pssst, bitte nicht erschrecken, meine Liebe!

*(Isolde, die in ihren trüben Gedanken versunken war, erschrickt
ganz furchtbar.)*

Isolde:

Hn! Sylvia!

Sylvia:

Ihre Türen standen offen. Das wertete ich als Zeichen.

Isolde: *(atmet erst mal kräftig aus)*

Pfff. Meine Freundin war da. Sie hat wohl vergessen, die Türen
zu schließen.

Sylvia: *(mit bedeutungsschwerem Blick)*

Eigentlich wollte ich nur die Kerze zurückbringen.

Isolde: *(nimmt die Kerze entgegen)*

Danke.

Sylvia:

Aber vielleicht haben wir uns etwas zu sagen. *(Sie blickt Isolde
viel sagend und erwartungsvoll ins Gesicht)*

Isolde: *(betrachtet die Kerze erstaunt)*

Sie haben die Kerze gar nicht benutzt! Stimmt etwas nicht
damit?

Sylvia:

Ich hätte meine Wohnung heute früh nicht verlassen dürfen. Als
ich mit der Kerze zurückkam, war die Botschaft abgebrochen.
Der Kontakt verflüchtigt sich sehr leicht. Ich hätte das wissen
müssen.

Isolde:

Es lag also nicht an der Kerze?

Sylvia:

Nun ja, man merkt der Kerze schon etwas an. Sie brauchen
meinen Rat, nicht wahr?

Isolde:

Och, nein, wirklich nicht, nein, nein.

Sylvia: *(geht zur Tür)*

Ich schließe erst mal die Türen. Wir brauchen keine Zuhörer. Die Karten habe ich dabei. *(Sie setzt sich an den Tisch und zieht ein Päckchen Tarot-Karten aus der Tasche.)*

Isolde: *(abwehrend)*

Oh, ich spiele gar nicht so gerne Rommé.

Sylvia: *(verächtlich)*

Das sind doch keine Rommé-Karten! Das sind Tarot-Karten. Schicksalskarten, meine Liebe.

Isolde:

Ach, du Schreck!

Sylvia: *(mischt die Karten kurz)*

So, die Karten sind gemischt. Setzen Sie sich und stellen Sie eine Frage an die Karten. *(Legt den Kartenstapel auf den Tisch)*

Isolde: *(setzt sich)*

Oh, nein. Lieber nicht.

Sylvia:

Wovor haben Sie Angst? Man sollte nie eine Frage unterdrücken, weil man die Antwort fürchtet.

Isolde:

Oh - na, gut. Wie wird das Wetter morgen?

Sylvia:

Doch nicht so etwas! Eine richtige Frage! Das Wetter hat nichts mit Ihrem Schicksal zu tun.

Isolde: *(nervös)*

Oh! Hab ich ein Schicksal? Ein schweres?

Sylvia:

Stellen Sie erst mal die Frage.

Isolde:

Na, gut: Wie soll es weitergehen?

Sylvia: *(legt drei Karten verdeckt vor sich hin, deckt die erste auf)*

Hm. Die Frage ist natürlich recht allgemein. Aber mal sehen. Die Karten wissen meistens mehr als wir. Aha: Erfolg, Eroberung, Schönheit -

Isolde: *(sehr freudig überrascht)*

Oh! Toll!

Sylvia: *(nüchtern, fast streng)*

Das, meine Liebe, ist Ihre Vergangenheit.

Isolde: *(sinkt wieder in sich zusammen)*

Ach, so.

Sylvia: *(deckt die zweite Karte auf)*

Jetzt kommt die zweite Karte, die Gegenwart: Verlust, Trennung, Trauer -

Isolde: *(erschrocken, in Alarmstimmung)*

Oh, nein! Fritz! Ist es endgültig?

Sylvia:

Diese Frage betrifft die Zukunft. Die dritte Karte. Moment. *(Deckt die dritte Karte auf)* Ein junger, möglicherweise sogar attraktiver Mann - vielleicht ihr Liebhaber?

Isolde:

Ich habe doch keinen Liebhaber!

Sylvia:

Dann kommt er noch. Das ist die Karte der Zukunft. Ein geheimnisvoller junger Mann sorgt für Veränderung, bringt Licht in ihr Leben, überstrahlt alles -

Isolde: *(plötzlich aufgeregt, springt auf)*

Oho! Nicht weiterreden!

Sylvia:

Moment, meine Liebe! Die Karten haben Ihnen noch mehr zu sagen!

Isolde:

Ich will es nicht wissen!

Sylvia: *(erstaunt)*

Wieso nicht? Es ist bestimmt sehr wichtig!

Isolde:

Gehen Sie jetzt lieber! Bitte gehen Sie!

Sylvia: *(beleidigt)*

Das ist höchst ungewöhnlich. Was ist mit Ihnen los?

Isolde: *(energisch)*

Ich will mir nicht die Spannung nehmen! Ich will mich überraschen lassen!

Sylvia: *(rafft ihre Karten zusammen und erhebt sich)*

Meine Liebe, Sie dürfen die Botschaft der Karten nicht überbewerten.

Isolde:

Nein, nein, tu ich ja nicht!

Sylvia:

Die Karten geben Ihnen vor allem Auskunft über sich selbst. Sie müssen in die Karten schauen wie in einen Spiegel.

Isolde: *(ungeduldig)*

Ja, ja, aber bitte gehen Sie jetzt.

Sylvia: *(zu sich selbst)*

Oh, wenn das mal gut geht... Wenn das nur gut geht... *(Verschwindet mit besorgtem Kopfschütteln)*

Isolde: *(schließt die Tür hinter ihr, redet euphorisch zu sich selbst)*

Also, ein geheimnisvoller junger Mann wird kommen, überstrahlt alles, bringt Veränderung! Wenn ich ehrlich bin, habe ich das schon lange gehofft! Jedenfalls immer dann, wenn was mit Fritz schief gelaufen ist. *(Sie schaut in den Spiegel und lächelt ihrem Spiegelbild zu)* Es wird also eintreten. Ich werde den Märchenprinzen noch finden! *(Sie geht lächelnd hin und her)* Aber wann? Ich hätte fragen sollen, wann er kommt! Ich habe keine Lust, Monate lang zu warten! *(Sie bleibt plötzlich stehen, macht eine abrupte Bewegung und schüttelt heftig den Kopf, Gesichtsausdruck und Stimme sind ernüchtert)* So ein Quatsch! *(Sie lacht ein wenig und schüttelt erneut den Kopf)* Sylvia mit ihren Hirngespinnsten! Und ich falle auf so was natürlich herein wie eine Kranke ins Federbett! Wo soll der junge Typ denn herkommen? Im Betrieb arbeiten nur Frauen und zwei alte Knacker, die schon Enkel haben, im Nähkurs kreuzt auch nie ein Kerl auf, mein Frisör sitzt im Knast und im Jogging-Club haben die Männer aufgegeben, weil wir Frauen zu schnell sind! *(Sie schüttelt noch einmal den Kopf, lacht wieder ein bisschen)* Das müsste ja wirklich ein verrückter Zufall sein!

(Fritz kommt vorsichtig herein und schleicht sich hinter Isolde, die ganz im Vordergrund steht, vorbei. Er geht zur Schlafzimmertüre, um dahinter etwas zu holen.)

(hat ihn bemerkt, versucht aber gleichmütig zu bleiben, was ihr aber nicht allzu gut gelingt) Ich bin die Ruhe selbst. Ich bin total gelassen. Gleichmut ist meine Stärke. Das wusste bisher keiner, aber heute wird es offenbar. Ich wende mich jetzt den nützlichen Dingen des Lebens zu. Ich brauche ihn *(sie schielt zu der Tür, hinter der Fritz verschwunden ist)* gar nicht mehr. Ich werde staubsaugen. Das ist was Handfestes. Dann mache ich mir einen köstlichen Kaffee und höre mir meinen Lieblingssänger an. Ist das nicht toll? *(Sie ist bei diesen Worten dem Weinen näher als dem Lachen)*

Fritz: *(eilt an ihr vorbei, schwenkt seine Zahnbürste und seinen Rasierapparat in der Luft, ruft bissig)*

Da! Damit du siehst, dass es mir ernst ist! Ich hatte das hier vergessen! Rasierapparat, Zahnbürste! *(Mit großzügiger Geste)* Die Tube Zahncreme habe ich dir da gelassen. Karl wird mir von seiner was abgeben! *(Verschwindet durch die Flurtür)*

Isolde: *(bemüht sich krampfhaft um philosophische Gelassenheit)*
Sich dem Staub zu widmen, ist das Einzige, was wirklich Sinn macht. Der Staub ist immer da und geht nicht ohne mich weg. Staub ist so zuverlässig. Er kommt immer wieder. *(Bricht in Schluchzen aus)*

(Sie stürzt weg, verschwindet durch die andere Türe. Man hört sie dahinter noch heftiger schluchzen. Bewegte Musik.)

- Vorhang -

Zweiter Akt

1. Szene

Der Staubsauger brummt laut irgendwo hinter den Kulissen. Es klingelt zunächst einmal, dann noch zwei weitere Male. Der Staubsauger verstummt.

Isolde: *(ruft von irgendwoher, nicht sichtbar)*

Bist du es Frauke? Ich bin gerade am Staubsaugen. Ich bin aber gleich fertig. Komm ruhig herein, ich glaube, die Tür ist nur angelehnt, Fritz hat sie nicht fest genug zugemacht. Das passiert öfters, die Tür ist verzogen. Ich hab mir gleich gedacht, dass du zurückkommst, Frauke. Wir sind doch gute Freundinnen, da kann man doch nicht so auseinander gehen!

(Der Staubsauger brummt wieder. Peter, der junge Mann vom Tiefkühlservice, betritt zögernd das Wohnzimmer und blickt sich suchend um. Er trägt einen farbigen Katalog und eine Packung gefrorener Hackbällchen.)

Peter: *(versucht den Staubsauger zu übertönen, wodurch seine Stimme eine höhere Tonlage erhält, so dass man sie von weitem nicht gleich als Männerstimme erkennen kann)*

Hallo? Hallo! Ist da jemand?

(Der Staubsauger verstummt.)

Isolde: *(immer noch nicht zu sehen)*

So ein Streit zwischen uralten Freundinnen der steht plötzlich im Raum wie - ja, ich weiß nicht, wie ein Eindringling, der nicht dahin gehört!

Peter: *(schuldbewusst, weicht ein paar Schritte zurück)*

Ich - ich - em -

Isolde:

Ich komme gleich, ich schrubbe nur schnell noch das Klobecken zu Ende!

Peter: *(tritt wieder vor)*

Ich kann aber nicht so lange warten! Die Hackbällchen tauen auf!

Isolde: *(erscheint in hausfräulicher Arbeitskleidung und mit zerzaustem Haar, starrt Peter entgeistert an)*

Wie? Hackbällchen? *(Sie wird schlagartig nervös, als sie erkennt, dass es sich um einen jungen Mann handelt)*

Peter:

Ich - guten Tag - ich möchte Ihnen den Tiefkühlservice Packeis vorstellen.

Isolde:

Ach! Guten Tag!

Peter:

Als Willkommensgruß gibt's für jeden Haushalt eine Probierpackung unserer fein gewürzten Delikatessbällchen, eingehüllt in zarte Doppelrahmcreme mit Salbeihäubchen!

Isolde: *(mustert Peter mit leuchtenden Augen, spricht aber mehr zu sich selbst)*

Was für ein Zufall! Darauf bin ich überhaupt nicht gekommen!

Peter:
Nicht wahr? Es ist eine wunderbare Idee von Pack-Eis! Und hier das ganze leckere Sortiment im Katalog! *(Reicht Isolde den Katalog)*

Isolde:
Wie war Ihr Name? *(Blättert achtlos im Katalog)*

Peter:
Peter. Da bekommen Sie Appetit, nicht wahr? *(Er deutet auf den Katalog)*

Isolde:
Ja! Setzen Sie sich doch, Peter.

Peter:
Setzen? Wieso?

Isolde: *(geheimnisvoll)*
Naja...

Peter: *(verwirrt)*
Ich bin nur hier, um die Hackbällchen und den Katalog abzuliefern. Oder haben Sie einen bestimmten Wunsch?

Isolde: *(lächelnd)*
Eigentlich schon...

Peter: *(eifrig)*
Wie wär's denn mit knusprigen Hähnchenbrustfilets im rustikalen Teigmantel oder Rosenköhlchen Lady Di mit raffiniert abgestimmter Gewürzkomposition nach Reiterinnenart?

Isolde:
Klingt irgendwie super.

Peter:
Ja, nicht wahr? Und die sehen toll aus. Sie werden überrascht sein!

Isolde:
Na, prima.

Peter:
Soll ich die Packungen aus dem Wagen holen? Sie hätten dann Zeit, kurz mal in den Katalog zu schauen -

Isolde: *(aufgeregt)*
Zeit? Gut, sehr gut! Gehen Sie!

(Während Peter flott den Raum verlässt, wirft Isolde den hässlichen Kittel von sich, richtet blitzschnell Make-up und Frisur vor dem Spiegel, zieht klappernden Schmuck aus einer Schublade, legt ihn an und schlüpft in hochhackige Schuhe u. Ä., eventuell rennt sie dazu ein par Mal ins Schlafzimmer, um sich dort entsprechende Sachen zu holen. Zu der Verwandlung in eine Art attraktiven Vamp passende, hektische Musik einspielen.)

2 Szene

Peter erscheint wieder mit zwei Tiefkühlpackungen.

Peter:
Tut mir Leid, es hat etwas länger gedauert - *(Er hält abrupt inne und starrt erschrocken auf Isolde)* Oh, Verzeihung, ich habe mich wohl in der Wohnung vertan! *(Will umkehren)*

Isolde:
Halt! Sie sind genau richtig!

Peter: *(schaut sich rasch im Raum um)*
Es ist nämlich so: Hier war eben eine junge Frau, die interessierte sich für zwei unserer Spitzenpackungen. Sind Sie zufällig die Mutter oder die Tante?

Isolde:
Aber - ich bin doch die Frau von eben!

Peter: *(verwirrt)*
Oh!

Isolde: (*tritt näher*)

Sie dürfen mich Isolde nennen.

Peter: (*weicht zurück*)

Wahrscheinlich erwarten Sie jemanden zu Besuch. Tut mir Leid, dass ich störe. Ich bekomme jetzt hierfür nur noch zwölf fünfzig von Ihnen, dann bin ich wieder weg. (*legt die Packungen auf den Tisch*)

Isolde:

Jetzt schon? Na, gut, ich hole mein Geld.

(*Isolde dreht sich um und holt eine Sektflasche und zwei Gläser.*)

Isolde: (*hält Flasche und Gläser hoch*)

Ein schlichter Jahrgangssekt, ist das recht? Oder ist Ihnen ein Mosel lieber?

Peter: (*unangenehm berührt*)

Ich möchte zwölf fünfzig und sonst nichts.

Isolde: (*bemüht, besonders 'weiblich' zu sein*)

Könnten Sie die Flasche öffnen? Ich fürchte mich so vor dem Knall.

Peter: (*kühl und trocken*)

Zwölf fünfzig, bitte. (*Streckt die Hand aus*)

Isolde: (*zieht ein langes Gesicht und entnimmt ihrer Rock- oder Hosentasche etwas Geld*) Da. Bitte sehr.

Peter: (*nimmt schnell das Geld*)

Schönen Tag noch und vergessen Sie nicht, in den Katalog zu schauen! In vier Wochen bin ich wieder da! (*Verlässt eilig den Raum*)

Isolde: (*lässt sich enttäuscht aufs Sofa fallen*)

In vier Wochen! Das darf ja wohl nicht wahr sein! Warum hab ich immer so ein Pech mit den Männern? Ich hätte wissen müssen, dass die blöden Karten keine Ahnung haben! Aber als ich den Typ sah, habe ich Kamel natürlich schlagartig gedacht, Sylvias Prophezeiung tritt ein! So ein Schwachsinn! (*Sie stöhnt auf*) Och, ich zieh mir jetzt einen Roman 'rein, da ist immer alles so schön! (*sie nimmt mit einem Seufzer der Sehnsucht ein dickes Buch zur Hand. Musik.*)

3. Szene

Es klopft an der wieder nur angelehnten Tür, und Sylvia steckt lächelnd den Kopf ins Wohnzimmer.

Sylvia:

Huhu!

(*Isolde erschrickt, schaut grimmig vom Buch auf.*)

Sylvia: (*tritt erwartungsvoll lächelnd näher*)

Na?

Isolde: (*mit noch verhaltenem Zorn*)

Ich lese. Hauen Sie mal lieber ab.

Sylvia:

Ist es nicht phantastisch? Ich hätte nicht gedacht, dass es so bald eintritt! Er war ja da! Ich habe ihn gesehen! Gut sieht er aus! Herzlichen Glückwunsch, meine Liebe! Jung, strahlend, lichtbringend, genau wie die Karten gesagt haben!

Isolde: (*explodierend*)

Ihre Scheißkarten! Der brachte kein Licht in mein Leben, sondern Tiefgekühltes!

(*Isolde ergreift die Tiefkühlpackungen und pfeffert sie wütend in Richtung Sylvia, die erschrocken weg springt und verschwindet. Musik.*)

4. Szene

Nebenbühne. Auf der einen Parkbank sitzt Karl. Er hält in der Hand eine Schnapsflasche, aus der er ab und zu trinkt; neben ihm steht eine Plastiktüte. Er wirkt recht herunter gekommen, abstoßend ungepflegt und mutlos.

Karl: *(trübselig zu sich selbst)*

Wie Katzen sind sie, wie Katzen. Denkste, du hast mal eine, die dich mag, schnurrt sie auch wie dolle um dich 'rum, macht dir schöne Augen, tja, und eh du dich umdrehst, sind sie weg, gehen sie streunen, bloß, weil der Mond vielleicht gerade zunimmt oder abnimmt, nee, was weiß ich davon.

(Fritz geht mit seinem Koffer an Karl vorbei, erkennt ihn zunächst nicht, dreht sich dann aber um und kommt zurück, den Blick prüfend auf Karl gerichtet.)

Fritz: *(nähert sich)*

Mensch, bist du das, Karl? Du bist es tatsächlich!

Karl: *(trübe)*

Wer soll ich denn sonst sein? Ich wär auch lieber der Prinz von Monaco.

Fritz:

Ich hab dich überall gesucht, Karl! Was ist denn los mir dir? Du siehst ja aus wie ein Pennbruder!

Karl:

Nee, wirklich? Dachte, ich säh' aus wie'n Dressman.

Fritz:

Was ist passiert, Karl?

Karl: *(schwermütig)*

Ich sag nur: Marion.

Fritz:

Ach?

Karl:

Ist mit 'nem zwanzigjährigen Türken auf und davon. So sind die Frauen halt.

Fritz:

Kann ich mich setzen?

Karl:

Und nun fegt sie irgendwo 'nen schmierigen Hinterhof in Istanbul, das hat sie davon.

Fritz:

Nun mach mal Platz, ich möchte mich setzen.

Karl: *(schaut kurz auf)*

Bitte. Wieso hast du'n Koffer dabei?

Fritz:

Ich sage nur: Isolde.

Karl:

Ach? Ist die auch mit 'nem Südländer? Heißblütig, sind unsere Frauen, wie?

Fritz: *(kopfschüttelnd)*

Isolde ist eher kaltschnäuzig. Die bleibt. Sonst säß' ich hier nicht mit dem Koffer.

Karl:

Jaja, so sind die Frauen halt.

Fritz:

Ich musste in einem Café frühstücken.

Karl:

Armer Kerl. Ich hab wenigstens meine Parkbank.

Fritz:

Ich hatte gehofft, du könntest mir einen Rat geben, Karl. Isolde ist so streitsüchtig. Sie sieht ihre Fehler einfach nicht ein.

Karl:

Jaja, wie Katzen sind die.

Fritz:
Ich sage mir schon lange: So kann's doch nicht weitergehen!
Die lässt kein gutes Haar an mir! Nächstens sucht sie sich noch einen Liebhaber!

Karl:
Jaja, da sind sie alle gleich.

Fritz:
Ich könnte es nicht ertragen.

Karl:
Ist dann eben Schicksal. Da kannste nichts machen.

Fritz: (*fährt gereizt auf*)
Also, dein Schnaps ist nun wirklich keine Lösung!

Karl:
Was soll ich denn mit 'ner Lösung? Ich warte auf den Tag, wo Marion vor meiner Parkbank steht und sagt: "Karli, rück mal'n Stück! Ich bin wieder da! War alles nicht so gemeint!"

Fritz:
Was? Diese treulose Tomate willst du wieder in die Arme schließen?

Karl:
War doch alles mein Fehler, Fritz.

Fritz:
Du bist doch ein herzenguter Kerl! Was kann sie dir vorwerfen?

Karl:
Ich kann nicht streiten, Fritz. Ich schaff's einfach nicht. Sie raste und tobte durchs Zimmer, und ich hab nur gesagt: "Hast ja recht, Kleine", das hat sie wahnsinnig gemacht.

Fritz: (*steht auf*)
Du machst mich auch wahnsinnig! Und ich hatte gehofft, bei dir pennen zu können!

Karl:
Na, dann nimm doch die Bank da drüben -

Fritz: (*schüttelt heftig den Kopf*)
So tief sinken wie du will ich nicht!

Karl:
Wenn ich ehrlich sein soll: Es stand schon in meinem Horoskop. Kann man nichts machen.

Fritz:
Hör auf mit dem Quatsch! Davon halte ich nichts!

Karl:
Was bist'n du?

Fritz:
Löwe.

Karl:
Aha. Das ist natürlich was anderes.

Fritz:
Das Dumme ist, ich hänge an Isolde.

Karl:
Jaja, so sind wir Männer.

Fritz:
Aber ich kann diesmal nicht nachgeben.

Karl:
Klar, du bist Löwe. Kämpferisch. Zeigst Krallen.

Fritz:
Sie räumt immer alles weg. Alles! Kannst du dir das vorstellen? Ich finde rein gar nichts mehr! Nicht mal vor meinem Schreibtisch macht sie halt, und der ist mir heilig! Aber nie will sie es gewesen sein! Das macht mich verrückt.

Karl:
Für mich wär das kein Grund zum Ausrasten, aber bei 'nem Löwen ist das wohl anders.

Fritz:
Das ist ja noch nicht alles, Karl. Bei der geringsten Kritik geht sie gleich hoch wie 'ne Rakete.

Karl:
Warum kritisierst du sie denn? Wär mir viel zu anstrengend.

Fritz:
Und morgens ist sie so verpennt, dass sie nicht mal Frühstück machen kann!

Karl:
Versteh ich.

Fritz:
Abends dagegen will sie ausgehen oder Reisepläne machen, wenn ich in Ruhe fernsehen will.

Karl:
Ich brauch' keine Glotze, ich hab den Mond.

Fritz:
Irgendwie war Isolde früher ganz anders. Zufriedener, freundlicher.

Karl:
Kenn ich, Fritz. Aber du bist Löwe, du wirst es anpacken.

Fritz:
Und was bist du?

Karl:
Widder. Du weißt sicher, was das ist.

Fritz: *(steht auf)*
Spielt doch keine Rolle. Aber ich geh dann mal wieder. Mach's gut, Karl.

Karl: *(unendlich resigniert)*
Du hast keine Ahnung. Es spielt eine Rolle. Ich bin ein männliches Schaf.

(Er lässt seinen Kopf traurig auf seine Brust sinken. Fritz betrachtet ihn kopfschüttelnd, nimmt seinen Koffer und geht. Melancholische Musik.)

5. Szene

Hauptbühne. Isolde auf dem Sofa ist in ihren dicken Schmöker vertieft. Es klingelt. Isolde erhebt sich im Zeitlupentempo, den Blick aufs Buch geheftet. Es klingelt noch einmal. Isolde geht langsam zur Tür, das Buch in der Hand, ohne aufzuschauen.

Isolde: *(liest laut)*
"Es durchrieselte Patricia wie ein warmer Schauer an einem Frühlingmorgen. Denn sie erkannte sofort, wer da braun gebrannt und sanft lächelnd vor ihr stand: Mark - endlich!" *(Sie öffnet bei den letzten, sehr gefühlvoll ausgesprochenen Worten die Tür)*
(Bausparkassenvertreter Ulf tritt ein, sehr höflich, übertrieben charmant, korrekt gekleidet, aalglatt. Isolde nimmt ihn gar nicht richtig wahr, sondern liest hingerissen weiter ohne aufzuschauen.)

Ulf: *(lächelt geschmeichelt)*
Oh! Liegt da eventuell eine Verwechslung vor? Ich heiße nämlich Ulf - Ulf Hartmann. Ich bedanke mich trotzdem für die reizende Begrüßung. Ich darf wohl eintreten?

Isolde: *(ohne aufzuschauen)*
Moment, das Kapitel ist gleich zu Ende.

Ulf: *(verständnisinnig lächelnd)*
Ah! Ein Liebesroman?

Isolde: *(weiterlesend)*
Ruhe mal.

Ulf: *(näht sich den Sitzmöbeln)*
Ich darf mich wohl setzen?

I

solde: *(unwirsch, ohne aufzuschauen)*
Moment.

Ulf: *(erblickt die Sektflasche und die beiden Gläser auf dem Tisch)*
Oh! Sie haben mich erwartet! Ach, natürlich, ich hatte ja gestern ein Kärtchen eingeworfen. Allerdings hatten Sie darauf nicht reagiert. Ich bat um Anruf. Aber ich bin ja trotzdem vorbei gekommen, wie Sie sehen. Sie möchten also einen Bausparvertrag?

Isolde: *(klappt das Buch zu)*
Wie bitte? Wer sind Sie? Was wollen Sie eigentlich hier?

Ulf:
Sagte ich doch: Ulf Hartmann von der Bausparkasse Baggerbausi. Soll ich das Fläschchen schon mal aufmachen? Frauen haben doch immer so eine Angst vor dem Knall. Das ist so entzückend weiblich! *(Er lächelt amüsiert)*

Isolde: *(empört)*
Augenblick mal! Wie kommen Sie darauf, dass ich ausgerechnet mit Ihnen einen Sekt trinken will?

Ulf:
Das wäre ja nun nichts Ungewöhnliches! Viele Damen stoßen auf den neuen Bausparvertrag mit mir an! Neuer Bau, neues Glück!

Isolde: *(mustert ihn plötzlich mit intensivem Blick)*
Neues Glück, soso.

Ulf: *(mit deutlichem Augenzwinkern)*
Ja, das hat ohne Zweifel etwas Romantisches!

Isolde:
Romantisch, hm.

Ulf: *(lächelnd)*
Ich sehe, wir verstehen uns richtig. *(Er öffnet seine Aktentasche)* Ich hole schon mal die Unterlagen hervor. Darf ich mich vielleicht jetzt setzen?

Isolde: *(rennt eilig zur Tür oder direkt in den Zuschauerraum)*
Augenblick! Warten Sie! Ich muss ganz rasch etwas mit der Nachbarin klären! *(Saust davon)*
(Ulf schaut verwundert hinter ihr her.)

Ulf: *(zu sich selbst)*
Kann mir nicht vorstellen, dass diese Chaotin einen Bausparvertrag von einem Zeitungsabo unterscheiden kann. Aber vielleicht springt ja was Privates heraus, das würde mir ganz gut passen...

(Während Ulf - noch immer wohlgezogen stehend - im Wohnzimmer seine Bausparbroschüren auf den Tisch legt, eilt Isolde durch den Zuschauerraum und stößt dort auf Sylvia, die gerade mit gefüllten Taschen vom Einkaufen kommt.)

Isolde: *(aufgeregt)*
Sylvia! Sie habe ich gesucht!

Sylvia: *(noch etwas beleidigt)*
Nanu? Eben haben Sie noch mit Tiefkühlpackungen nach mir geworfen! Sie hätten mich beinahe lebensgefährlich getroffen!

Isolde:
Egal, ich muss jetzt etwas wissen:

Sylvia: *(fällt ihr entrüstet ins Wort)*
Egal?

Isolde:
Sylvia, sind Sie sicher, dass die Karten einen richtig jungen Mann meinten oder könnte es auch ein älteres Semester sein?

Sylvia:
Es kommt in der Tat mehr auf die jugendliche Spannkraft und Energie an, auch auf die Einstellung.

Isolde:
Es könnte also auch ein Mann mit leichtem Fettbauch, schütterem Haar, Hosenträgern und geschmackloser Krawatte sein?

Sylvia:
Schon möglich.

Isolde:
Und das Strahlende, das Licht, das er in mein Leben bringt, ist noch etwas versteckt - zum Beispiel in einem Bausparvertrag?

Sylvia: *(etwas verwundert)*
Hm, naja - möglich ist das schon.

Isolde: *(saust davon)*
Das wollte ich nur wissen! Danke!

Sylvia: *(sieht ihr besorgt nach)*
Wenn sie nur keine Dummheiten macht...*(Ab)*
(Isolde erscheint wieder im Wohnzimmer. Sie ist auffallend schwungvoll. Ihr Verhalten gegenüber Ulf ist völlig verändert.)

Isolde: *(überaus charmant und gewinnend)*
Halli hallo, hier bin ich wieder! Warum haben Sie den Sekt noch nicht aufgemacht?

Ulf: *(verwirrt)*
Aber Sie sagten doch eben -

Isolde:
Der steht doch extra für uns beide da!

Ulf:
Aber eben sagten Sie doch noch -

Isolde:
Und wieso stehen Sie immer noch? Wie ungemütlich!

Ulf:
Also, wenn ich recht verstehe, soll ich jetzt den Sekt aufmachen und mich setzen.

Isolde:
Natürlich, Herr Hartmann!

Ulf:
Dann studieren Sie schon mal die Unterlagen. Hier.

Isolde: *(setzt sich, schaut kurz und uninteressiert auf die Informationsblätter, die ihr Ulf in die Hand gedrückt hat)* Och, nö, lauter bedruckte Seiten und so viele Zahlen, wie öde! 65 Tausend bei einer Monatszahlung von - nö! *(Sie legt die Blätter mit einer entschiedenen Bewegung zur Seite)*

Ulf: *(während er die Flasche öffnet und anschließend eingießt)*
Da müssen wir halt durch. Ich werde Sie beraten.

Isolde:
Wieso? Haben Sie nicht auch ein paar Hobbies?

Ulf: *(bescheiden)*
Doch, ja. Ich habe ein Hobby. Meine Modelleisenbahn.

Isolde: *(mit Bewunderung)*
Modelleisenbahn!

Ulf:
Interessiert Frauen leider nicht. *(Setzt sich)*

Isolde: *(übertrieben)*
Oh, doch! Das ist wahnsinnig interessant!

Ulf: *(blickt sie sehr erstaunt an)*
Ach? Sie mögen Modelleisenbahnen?

Isolde: *(eifrig)*
Und wie! Haben Sie auch einen Kohlentender?

Ulf:
Aber ja!

Isolde:
Und richtige Tunnels?

Ulf: *(nickend)*
Natürlich!

Isolde:
Und Tankwaggons und Doppelweichen?

Ulf: *(strahlend)*
Klar!

Isolde:
Ist auch eine Diesellok dabei?

Ulf: (*nickt*)
Wollen Sie die eventuell sehen?

Isolde:
Und ein ICE und so kleine Kühe, die am Rand stehen?

Ulf: (*begeistert*)
Das habe ich alles und noch viel mehr!

Isolde:
Wie aufregend! Das will ich sofort sehen!

Ulf:
Sofort? Das geht nicht, ich bin im Dienst!

Isolde:
Ach, wie blöde.

Ulf:
Ich habe noch fünf Termine heute Vormittag. Um 11 Uhr 45 wäre ich fertig.

Isolde:
Könnten Sie die Termine nicht telefonisch absagen?

Ulf:
Absagen? Nein. Unmöglich. (*Er mustert sie kurz, besinnt sich anders, springt auf*) Oder doch! Abgemacht! Ich sage die Termine einfach ab! Ich kann sie auf morgen verschieben! (*Kippt den Sekt hinunter*) Kommen Sie! Wo ist Ihr Mantel?
(*Isolde trinkt rasch ihr Glas aus und springt auf. Dann aber hält sie abrupt inne. Sie setzt sich wieder, wirkt plötzlich ernüchtert.*)

Isolde:
Oh, nein. Nein. Es geht nicht.

Ulf:
Was ist los? Was haben Sie plötzlich?

Isolde: (*ernüchtert*)
So ein Wahnsinn! Ich kann doch nicht einfach mit Ihnen gehen, bloß wegen einem Kohlentender und einem ICE.

Ulf:
Ich habe doch gesagt, ich hab noch mehr zu bieten.

Isolde:
Das ist es ja gerade! (*Betont sittsam*) Ich bin eine verheiratete Frau.

Ulf:
Ach, Sie sind verheiratet? (*Setzt sich auch wieder*)

Isolde:
Seit acht Jahren.

Ulf:
Das hätte ich nicht gedacht! Sie sehen nicht so abgewirtschaftet aus wie ich mir eine Frau nach acht Ehejahren vorstelle. Aber keine Sorge, ich werde die Interessen Ihres werten Gatten respektieren.

Isolde:
Ich fürchte, er hat gar keine mehr. Er ist mit seinem Koffer verschwunden.

Ulf:
Wollte er den Koffer zur Reparatur bringen?

Isolde:
Ach, was! Der Koffer ist neu. Hab ich ihm zum Geburtstag geschenkt. (*Aufschluchzen*) Er ist damit abgehauen.

Ulf:
Dann darf ich zu behaupten wagen, dass es Ihrem Gatten auch nichts auszumachen vermag, wenn ich Ihnen meine Eisenbahn vorführe.

Isolde: (*düster*)
Ich wäre heilfroh, wenn es ihm was ausmache. Aber dem ist es mit Sicherheit scheißegal. (*Aufschluchzen*)

Ulf:
In dieser Situation sollten wir uns eigentlich duzen.

Isolde:
Ist gut, Ulf. Ich heiße Isolde.

Ulf:
Mir scheint, Sie bedürfen des Trostes, Isolde. Ein Bausparvertrag kann da eventuell Wunder wirken.

Isolde:
Es geht schon wieder. *(Sie lächelt)* Haben Sie eigentlich auch einen kleinen Bahnhof und eine Kirche mit Zwiebelturm dabei?

Ulf:
Oh ja, beide sehr hübsch.

Isolde: *(ergreift ihre Tasche)*
Gut. Gehen wir. Die Karten wissen meistens mehr als wir. *(Begeben sich zur Tür)*

Ulf: *(geht hinterher, sehr beunruhigt)*
Wie bitte? Welche Karten? Wovon redest du, Isolde?

Isolde:
Ach, schon gut.

Ulf:
Warst du etwa bei einer Kartenlegerin, Isolde?

Isolde: *(macht eine vague Handbewegung)*
Nicht direkt.

Ulf:
Großer Gott! Isolde, weißt du überhaupt, das so etwas ganz verheerende Folgen haben kann? Isolde!
(Isolde ist schon draußen. Ulf folgt. Musik.)

6. Szene

Nebenbühne. Karl liegt der Länge nach auf seiner Parkbank und schnarcht. Plastiktüte und Schnapsflasche stehen neben ihm.

Nebenbühne. Pamela, billig, geschmacklos und auffällig aufgemacht, erscheint und nimmt auf der zweiten Parkbank Platz.

Pamela: *(stöhnend zu sich selbst)*
Schitt-Wetter heut. *(Kontrolliert ihr Aussehen im Taschenspiegel)* Und ich muss noch arbeiten. Ist keine gute Kombi. Kein Wunder, dass die meisten Deutschen Depressionen haben.

Peter: *(tritt hinzu)*
Stört es Sie, wenn ich mich neben Sie setze?

Pamela:
Na, eigentlich schon.

Peter:
Ach je. Die andere Bank ist aber besetzt!
(Er deutet zu der anderen Bank. Lauter Schnarcher von Karl.)

Pamela: *(achselzuckend)*
Kann ich was dafür?

Peter:
Sie sind aber ganz schön herb. Ich wollte hier nur mein Mittagspäuschen machen.

Pamela:
Na, gut, aber nur, wenn Sie mir zusichern, dass Sie verheiratet sind.

Peter:
Wie bitte? Das kann ich nicht. Ich bin noch unverheiratet. Die Richtige ist noch nicht vorbei gekommen. Und dass Sie die Richtige sind -

Pamela: *(fällt ihm scharf ins Wort)*
Genau das hab ich mir gedacht! So läuft es immer! Ihr Kerle denkt alle, jede Frau ist scharf darauf, im Doppelpack herumzulaufen! Dabei ist das die Hölle, das seh ich doch ständig auf der Arbeit! Nee, geh'n Sie mal weiter, mir sind verheiratete Männer lieber. Die sind mit 'nem flotten Abend zufrieden, und dann hab ich wieder Ruhe.

Peter:

Können Sie mich nicht mal ausreden lassen? Dass Sie die Richtige sind -

Pamela: *(schneidet ihm wieder das Wort ab)*

Ach, nun hören Sie doch auf! Sie wollen mich vertreiben! Ekel!
(Stapft empört weg)

Peter: *(giftig)*

Dass Sie die Richtige sind, kann ich nun wirklich *(betont)* nicht behaupten! Pah! *(Er grinst, setzt sich, holt Lektüre und Butterbrot aus der Tasche, beißt ab, macht es sich bequem)*

(Marion erscheint, sieht sich um. Sie lässt ihren Blick von weitem über Karl und seine Bank schweifen. Dann steuert sie auf Peters Bank zu.)

Marion: *(zu Peter)*

Verzeihung, könnten Sie ein Stück rücken?

Peter: *(leicht amüsiert)*

Oh. Ich habe mir diese Bank hart erkämpft.

Marion:

Ich könnte mir vielleicht eine andere Bank suchen. Aber mir gefällt diese wegen der Aussicht.

Peter: *(der inzwischen in sein Buch vertieft ist und sein Brot mampft)* Ich lasse Sie an meinem Sieg teilhaben. Bitte sehr.

(Marion setzt sich und schaut unentwegt zu Karl hinüber. Kurz Musik.)

7. Szene

Auf der Hauptbühne erscheint nun - vom Flur kommend - Fritz mit seinem Koffer. Er schaut sich suchend um, geht dabei quer durch das Zimmer.

Fritz:

Isolde? Huhu! Isolde! *(Öffnet kurz die Tür des Schlafzimmers, um dort nach Isolde zu schauen)* Isolde? Mein Gott! Wo ist sie? *(Beunruhigt)* Sie wird sich doch nichts angetan haben? Isolde! *(Hebt ein zerknittertes Taschentuch in die Luft)* Zerknülltes Taschentuch - sie hat geweint! Isöldchen! Es war alles nicht so gemeint! Ich hab mir neue Lutschpastillen gekauft! Ich weiß, ich bin ein grässlicher Pedant, pingelig, kleinlich, ungerecht, jähzornig! Ich will mich bessern. Was sind zwanzig Mal Lutschpastillensuchen gegen acht Jahre Ehe mit dir, Isöldchen! Und dass du immer wieder meine Pantoffeln in den Schrank räumst, wo ich sie nicht haben will, dass du immer meinen Schreibtisch aufräumst, was mich wahnsinnig macht, das alles verzeihe ich dir mit der Großmut des wahrhaft Liebenden! Ich bin nicht der Typ für die Parkbank, Isolde, ich brauche unser Sofa - äh, nein, ich brauche dich! Ach, ich hatte mir meine Worte so schön zurechtgelegt, und nun ist sie nicht da! Das kann nichts Gutes bedeuten - Isolde saß bisher nach jedem Streit hier und las zum Trost einen Liebesroman! *(Erblickt erst jetzt die Flasche und die Gläser auf dem Tisch, sehr erstaunt)* Verdammt noch mal, was ist denn das? Sekt? Zwei Sektgläser? So was trinkt sie doch nicht mit Frauke! Frauke trinkt Früchtetee! Außerdem...*(Schnuppert plötzlich in der Luft)* Es riecht hier nach was! Aber was? Das kenne ich doch. Ein Duftwasser. Aber nicht Fraukes. Frauke nimmt Kernseife. Oh, ich hab's: das ist ein Herrenparfum! Aber nicht das von Opa. Auch nicht von Onkel Josef. Ich kenne die Marke. Die nehmen nur bestimmte Typen. Junge, dynamische, Erfolgstypen. Das ist "Chefetage Nr.5"! *(Entrüstet)* Es war ein Kerl hier! Ist das die Möglichkeit? Isolde ist mit einem Kerl auf und davon? Das hat mir gerade noch gefehlt! *(Er rauft sich die Haare, ist erschüttert)*

Sylvia: (*tritt herein*)
Verzeihung. Kann ich irgendwie helfen? Ich habe Sie rufen gehört, und die Tür stand angelehnt.

Fritz: (*fährt herum, scharf*)
Wo ist meine Frau?

Sylvia: (*erschrocken über seine Barschheit*)
Woher soll ich das wissen?

Fritz:
Fragen Sie doch Ihre toten Seelen oder Ihre Karten!

Sylvia: (*verlegen*)
Ach - meine Karten... Ich habe sie dabei.

Fritz:
Was ist? Haben die Karten was verraten, hm? (*Schüttelt Sylvia an den Schultern*) Nun sag schon, du Wunderhexe, wo ist meine Frau?

Sylvia: (*nervös*)
Aber das weiß ich doch nicht! Lassen Sie mich los!

Fritz:
Du weißt doch was! Das seh ich dir an! Was haben die Karten dir geflüstert?

Sylvia:
Nun, es - es lag der Page der Schwerter zu oberst... ein junger Mann also wohl -

Fritz: (*fällt ihr scharf ins Wort*)
Genug!

Sylvia:
Einer, der möglicherweise - aber so sicher ist das nicht -

Fritz: (*zornig*)
Genug, hab ich gesagt!

Sylvia:
Man könnte das auch ganz anders verstehen -

Fritz: (*schneidend*)
Ich weiß genug! Raus mit Ihnen! (*Eindeutige Armbewegung*)

Sylvia: (*flieht*)
Dass mich auch nie jemand ausreden lässt!

Fritz: (*zu sich selbst*)
Oh, ich weiß alles! Ich kann es mir so richtig vorstellen! Es klingelte! Sie öffnete, frisch geduscht, aber vielleicht etwas verheult. Ein attraktiver Jüngling stand vor der Tür! Er sagte: "Erkennen Sie mich? Ich bin der, der gestern an der Käsetheke neben Ihnen stand." Sie sagte: "Ach, ja?". Er sagte: "Ich sah Sie mittelalten Gouda kaufen. Da war's um mich geschehen. Ich kann Sie nicht vergessen." Sie sagte: "Oh." Und er sagte: "Ich sehe, Sie haben Kummer." Und sie sagte: "Ja." Und er sagte: "Soll ich Sie trösten?" Und sie sagte: "Lassen Sie uns erst einen Sekt trinken." Dabei kamen sie sich näher. Auf meinem Sofa! Sie dachte natürlich: Es ist auch ihr Sofa. Und dann sind sie Hand in Hand spazieren gegangen oder was ein junges Paar sonst so macht an einem windigen Februarvormittag mit Schnee- und Graupelschauern! Und das Schlimmste daran: Diese blödsinnigen Karten von der Sylvia haben es gewusst und ich nicht!

Sylvia: (*erscheint wieder vorsichtig*)
Haben Sie mich jetzt doch gerufen, mein Lieber?

Fritz: (*scharf hochfahrend*)
Nein!

Sylvia: (*weicht erschrocken zurück*)
Ich bin ja schon weg!

Fritz:
Oder doch! Kommen Sie mal her!

Sylvia: (*tritt vorsichtig näher*)
Ja?

Fritz:
Was sagen Ihre verdammten Karten denn eigentlich über mich?

Sylvia: *(zieht ihr Kartendeck aus der Tasche)*
Wir können gern mal schauen. Aber Sie sollten Ihren Zorn erst ablegen. Man muss den Karten mit offenem Herzen begegnen.
(Mischt die Karten)

Fritz: *(mühsam beherrscht)*
Ich zornig? Kein bisschen!

Sylvia:
Wie lautet Ihre Frage an die Karten?

Fritz: *(fasst sich, fast feierlich)*
Meine Frage lautet - warten Sie mal. Ja: Wie soll es weitergehen mit mir armem, betrogenen, hinausgejagten Gatten? Winkt mir noch irgendwo ein bescheidenes Glück?

Sylvia: *(breitet drei Karten auf dem Tisch aus)*
Moment.

Fritz: *(mit ungeduldiger Handbewegung)*
Bitte nicht mit Vergangenheit und gegenwärtigen Einflüssen und so, das hab ich mal im Fernsehen gesehen, blödsinnige Prozedur! Machen Sie ein Kurzverfahren, nur Zukunft. Was sehen Sie da?

Sylvia: *(deckt rasch die Karten auf)*
Hm. Veränderung, neuer Anfang. Eine Frau.

Fritz:
Alle Achtung, das klingt verheißungsvoll.

Sylvia: *(wiegt den Kopf hin und her)*
Das kann natürlich dies und das bedeuten.

Fritz:
Ist sie blond? Gute Figur?

Sylvia: *(kopfschüttelnd)*
Sie wollen zu viel wissen! Die Karten sind selten eindeutig. Jedes Ding hat zwei Seiten -

Fritz:
Lassen Sie mal, gehen Sie ruhig wieder! Ich weiß genug!

Sylvia:
Nein, es ist erst die halbe Botschaft!

Fritz: *(selbstgefällig)*
War doch klar, so einer wie ich, der bleibt hier doch nicht einsam sitzen und versauert!

Sylvia:
Hören Sie mir erst in Ruhe zu! Sie sind zu voreilig.

Fritz: *(unterbricht sie mit ungeduldiger, sehr entschiedener Arm-bewegung, die ihr bedeutet zu verschwinden)* Bloß keine weisen Vorlesungen, bitte! Auf so was lege ich absolut keinen Wert! Na, hopp, worauf warten Sie noch?

(Sylvia rafft beleidigt die Karten zusammen, seufzt und geht. Fritz lässt sich auf das Sofa sinken, lehnt sich zufrieden zurück und trinkt siegessicher lächelnd etwas Sekt.)

(behäbig vor sich hin) Isolde, wenn das Schicksal es so will, begegne ich einer Frau. Wo wird es sein? Im Café? Im Büro? Auf einer Party? Wie aufregend! Es musste wohl so kommen. Warum soll es mir auch schlechter ergehen als dir? *(Er seufzt)* "Das Schicksal mischt die Karten und wir spielen."*(Schopenhauer)* Hat, glaube ich, der Bundeskanzler gesagt. Manchmal hat er eben doch Recht.

(Fritz lehnt sich noch mehr zurück und schließt die Augen. Musik.)

8. Szene

Nebenbühne. Auf der zweiten Bank.

Peter: *(spöttisch zu Marion)*
Sagen Sie mal, genießen Sie immer noch die Aussicht?

Marion:
Genießen ist nicht der richtige Ausdruck.

Peter:

Aber Sie sagten doch...

Marion:

Ich sagte: Ich will hier sitzen wegen der Aussicht.

Peter:

Ja, aber wo ist denn hier eigentlich Aussicht? Drüben ist die Hauptverkehrsstraße, am Rand zwei beschmierte Müllcontainer, daneben grauenhafte Stachelbüsche und ein armseliger Penner auf der Parkbank! (*Spöttisch*) Tolle Aussicht!

Marion: (*erhebt sich*)

Ich habe ja auch genug gesehen. (*Geht*)

Peter:

Merkwürdig sind die Frauen heutzutage. Kein Wunder, dass ich nicht die Richtige finde. (*Vertieft sich auf's Neue in sein Buch*)

(*Musik.*)

9. Szene

Hauptbühne: Fritz ist inzwischen auf dem Sofa eingenickt und schnarcht. Es klingelt. Fritz erwacht, als es bereits zum zweiten oder dritten Mal klingelt. Er steht auf, reckt sich.

Fritz:

Das wird Isolde sein. Isolde, die reumütig zurückkommt. Ich glaube gar nicht, dass sie mit einem Kerl durchgebrannt ist. So was sähe Isolde nicht ähnlich.

(*Er geht zur Tür und öffnet. Pamela tritt herein.*)

Pamela: (*vorwurfsvoll*)

Sie haben aber 'ne lange Leitung! Morgen!

Fritz: (*erstaunt*)

Pamela! (*Er verzieht unwillig das Gesicht*)

Pamela:

Was gucken Sie so erstaunt? Heute ist Donnerstag!

Fritz:

Oh, nein, das darf nicht wahr sein!

Pamela:

Was ist los? Haben Sie vergessen, dass heute Ihre Putzfrau kommt? Was starren Sie mich so an? Andere Leute freuen sich ein Bein aus, wenn ihre Putzfrau kommt. Wieso sind Sie überhaupt schon zu Hause? (*Sie schaut sich im Raum um*) Ist Ihre Frau nicht da?

(*Fritz schüttelt stumm den Kopf.*)

Schitte, dann weiß ich wieder nicht, ob ein Fenster dabei sein soll oder nicht. Na, mach ich halt das Normale. Oder hat sie was gesagt?

Fritz:

Nein, nicht direkt.

(*Pamela streift ihren Mantel ab und ihre hochhackigen Schuhe. Schlüpft in mitgebrachte Latschen und Arbeitskittel.*)

Pamela:

Das Komische ist ja, es sieht hier wieder so sauber aus, als hätte sie gerade Staub gesaugt. Das ist in letzter Zeit meistens so, wenn ich komme. Ich meine, mir ist das angenehm. Nur man sagt ja, Frauen, die viel putzen, sind unglücklich, stimmt's? (*Sie mustert Fritz scharf*)

Fritz:

Ich - ich weiß nicht so genau.

Pamela:

Glaub schon, dass Sie das wissen. Für wen ist denn da der Sekt?

Fritz:

Ich weiß nicht, aber -

Pamela:

Natürlich wissen Sie das - wollten Sie den mit mir trinken? Sie wären nicht der erste Arbeitgeber, der Sekt für mich bereit hält.

Fritz:

Oh... Wäre 'ne Möglichkeit, wenn Sie nichts anderes vorhaben.

Pamela:

Sie sind ja reichlich unbeholfen, wenn ich das mal so sagen darf. Dabei haben Sie die Flasche schon geöffnet!

Fritz:

Nun, ja, nein - ich -

Pamela:

Wollen wir beide aufs Sofa? Ich mein, dann kriegt man's nicht so im Rücken, wenn man sich näher kommt!

Fritz: *(sehr verwirrt)*

Echt? Ich meine - wer hat denn eigentlich gesagt - wieso näher kommen?

Pamela: *(setzt sich)*

Sie sind ganz schön seltsam. Krach gehabt mit Ihrer Frau?

Fritz:

Wie kommen Sie denn darauf?

Pamela:

Reine Routine. Ich schenk mal den Sekt ein, ja? Ihre Gläser sind übrigens schlecht gespült, die sehen ja wie benutzt aus!

Fritz: *(setzt sich dazu)*

Tja, das ist -

Pamela: *(schenkt den Sekt ein)*

Macht nichts. Man darf auch nicht zu pingelig sein. *(Erhebt ihr Glas)* Also, auf 'nen schönen Tag zusammen! Prost!

(Beide trinken, Pamela zuerst und zügig, Fritz zögernd. Pamela rückt deutlich näher.)

Fritz: *(etwas unsicher, rückt wieder ein wenig ab)*

Meinen Sie nicht, Sie sollten doch noch was putzen?

Pamela: *(rückt noch näher)*

Was ist denn los? Sind Sie schüchtern, oder was?

Fritz:

Ich - ich hab noch was zu tun, ich kann doch nicht hier mit Ihnen -

Pamela: *(fällt ihm ins Wort, als wäre ihr etwas eingefallen)*

Ach, hätten Sie's doch gleich gesagt: Ich hab den Putzkittel noch an! *(Sie beginnt, den Kittel ausziehen)*

Fritz:

Lassen Sie das ruhig -

(Draußen ertönt ein gedämpftes Geräusch.)

Fritz:

Ich glaube, da kommt jemand!

10. Szene

Die Tür fliegt mit Schwung auf. Isolde erscheint.

Isolde: *(bleibt abrupt stehen und starrt die beiden an)*

Fritz! Das ist ja die Höhe!

Fritz: *(springt auf)*

Isolde! Wo warst du?

Isolde:

Ich werde dir gerade sagen, wo ich war, wenn du mit meiner Putzfrau eng umschlungen auf dem Sofa sitzt!

Fritz: *(verwirrt)*

Das ist auch meine Putzfrau- äh- mein Sofa- äh, ich meine: das war nicht eng umschlungen!

Isolde:

Aha!

Fritz:
Ich wollte doch keine Putzfrau für's Sofa!

Isolde:
Und warum sitzt du da mit ihr?

Fritz:
Wenn du mir nicht sagst, mit welchem jungen Mann du Sekt getrunken hast, werde ich ja wohl mit der Putzfrau auf dem Sofa sitzen dürfen!

Isolde:
Ich sehe hier keinen jungen Mann vor der Sektflasche, wohl aber eine Putzfrau!

Pamela: (*im beleidigten Jammerton*)
Sie reden von mir wie von einem alten Putzlappen! Können Sie nicht wenigstens Pamela sagen?

Fritz: (*beachtet Pamela nicht*)
Ich weiß aber von einem jungen Mann! Das hättest du nicht gedacht, wie? (*Blickt sie triumphierend an*)

Isolde:
Gut, wenn du es unbedingt hören willst: Da ist einer sehr interessiert an mir!

Fritz:
Ein Blinder?

Isolde: (*zuckt beleidigt zusammen*)
Ich gehe dann jetzt besser wieder zu Ulf. Der ist jedenfalls charmanter.

Fritz: (*empört*)
Ulf! Ulf! Ich fass es nicht!

Isolde:
Er wartet draußen auf mich. Ich wollte mir nur einen Regenschirm holen. Viel Spaß noch mit der Putzfrau. (*Geht*)

Fritz:
Isolde! Das kannst du doch nicht mit mir machen!

Pamela:
Sei doch froh, dass sie versorgt ist! Haben wir zwei mehr Zeit für einander!

Fritz:
Ich weiß noch gar nicht, ob ich das will.

Pamela:
Natürlich wollen Sie! (*Kokett blinzelnd, wieder näher rückend*)
Wissen Sie, ich muss Ihnen was anvertrauen...

Fritz: (*wendet sich ihr engagierter zu, allerdings zögernd*)
Sind Sie denn sehr an mir interessiert? Ich meine: so ähnlich wie dieser Ulf an Isolde?

Pamela:
Oh, ja! (*Sie schmeißt den Putzkittel hinters Sofa*)

Fritz:
Also, dann, ich könnte mich vielleicht an den Gedanken gewöhnen!

Pamela:
Warum auch nicht?

Fritz:
Es ist wohl ein Glück, dass ich Sie getroffen habe, Pamela. Ich war wirklich etwas unglücklich. Es wird schon besser.

Pamela:
Ja, ein bisschen Glück brauchen wir alle.

Fritz:
Sie wollten mir was anvertrauen? Etwas nettes?

Pamela:
Klar, ein dickes Kompliment.

Fritz:
Oh, das tut gut. Ich lechze danach. Isolde kennt das Wort "Kompliment" gar nicht. Sie würde es für ein spanisches Suppengewürz halten.

Pamela: *(schwärmerisch)*
Armer Fritz! Nun, wissen Sie, was ich so besonders toll finde an Ihnen?

Fritz: *(rückt näher)*
Was denn? Sag's mir!

Pamela: *(geziert)*
Ach, nicht hier, in dieser muffigen Ehepaarumgebung.

Fritz: *(erhebt sich)*
Gut, wenn es dir lieber ist, gehen wir spazieren.

Pamela: *(steht auch auf)*
Bei dem Dreckschwetter? Nö, gehen wir zu mir.

Fritz: *(ungeduldig)*
Aber was findest du so toll an mir?

Pamela:
Ich hab doch gesagt: Nicht hier!

Fritz:
Aber ich muss es wissen! Sonst komme ich nicht richtig in Fahrt!

Pamela: *(mit kleinen Seufzern)*
Es gefällt Ihnen vielleicht gar nicht. Sie finden es vielleicht zu schulzig. Oder zu banal. Wahrscheinlich sagt das jede Frau in meiner Situation zu ihrem Liebhaber.

Fritz: *(gespannt)*
Wie romantisch das klingt! *(Drängelnd)* Nun sag schon, Pamela! Was ist so toll an mir?

Pamela: *(zögernd, aber zärtlich lächelnd)*
Ach, ich finde so toll an Ihnen -

Fritz: *(erwartungsvoll)*
Ja?

Pamela:
- dass Sie verheiratet sind!

Fritz: *(ermüchert)*
Wieso das denn?

Pamela: *(strahlend)*
Weil ich Sie dann bald wieder los bin!
(Fritz zieht ein verblüfft-enttäuschtes Gesicht. Pamela streift rasch ihre Stöckelschuhe und ihren Mantel über, greift nach seinem Arm und zerrt ihn mit sich durch die Tür. Musik.)

11. Szene

Nebenbühne. Frauke kommt zur zweiten Parkbank, auf der immer noch Peter sitzt.

Frauke: *(zu Peter)*
Ist hier noch frei?

Peter:
Natürlich! Kommen Sie auch wegen der Aussicht?

Frauke: *(setzt sich)*
Haben Sie 'nen Knall? Wo ist denn hier Aussicht?

Peter:
Na, dann ist's ja gut, dann sind Sie also ganz normal.

Frauke:
Was ist denn mit Ihnen los?

Peter:
Mir sind heute nur Frauen begegnet, die einen an der Waffel haben.

Frauke:
Frauen? Ich hab eher den Eindruck, die Männer haben lockere Schrauben. Schauen Sie sich mal den da drüben an!

Peter:
Armes Schwein. Schwere Kindheit, saufende Eltern, verkrachte Ehe.

Frauke:
Es gibt so schwere Schicksale.

Peter: *(nüchtern)*
Ich hab mich noch nie für einen Penner interessiert. Und ich tu's auch jetzt nicht.

Frauke:
Aber ich. Der Mann braucht Hilfe. Dafür habe ich einen Blick.
(Steht entschlossen auf, geht hinüber zu Karls Bank)

Peter: *(zu sich selbst)*
Hab ich's nicht geahnt? Normale Frauen sind wie Dinosaurier: ausgestorben!

Frauke: *(zu Karl)*
Könnten Sie ein Stückchen rücken?

Karl: *(richtet sich erwartungsvoll auf)*
Marion?

Frauke:
Nein. Frauke.

Karl: *(wieder trübselig)*
Ach, so. *(Macht etwas Platz)* Bitte.

Frauke:
Danke. Es geht Ihnen nicht gut, wie?

Karl:
Geht Sie eigentlich nichts an.

Frauke:
Stimmt. Warum geht's Ihnen denn nicht gut?

Karl: *(düster)*
Ich sag nur: Marion.

Frauke:
Verstehe. Schon mal 'ne Partnerschaftstherapie versucht?

Karl:
Wie denn? Marion hütet Schafe im anatolischen Hochland oder so was. Mit 'nem Bild von jungen Mann.

Frauke:
Es gibt auch Therapieangebote für den verlassenen Partner.

Karl:
Seien Sie endlich still. Mir reicht das Therapieangebot der Branntweinindustrie.

Frauke:
Verstehe. Eine Sackgasse, das Ende im Dunkeln.

Karl: *(gereizt)*
Hören Sie bloß damit auf.

Frauke:
Sie wissen selbst, dass es so nicht weiter gehen kann.

Karl:
Ich war eigentlich immer ein Lebenskünstler.

Frauke:
Wenn das mal stimmt! Es ist nämlich so: Echte Lebenskünstler, *(sie nimmt ihre Thermoskanne aus ihrer Tasche)*, die trinken Früchtetee!
(Sie schenkt eine Portion Tee in eine Bechertasse ein, die sie Karl reicht. Der beäugt das Getränk misstrauisch und nimmt es etwas widerstrebend an. Musik.)

- Vorhang -

Prolog vor dem dritten Akt

Ulf's Mutter geht mit griesgrämigem Gesicht vor dem Vorhang vorüber, eventuell mit Einkaufstasche.

Ulf's Mutter:

"Fortuna lächelt, doch sie mag
nur ungerne voll beglücken."

(Sie geht ein paar Schritte weiter.)

"Schenkt sie uns einen Sommertag,
so schenkt sie uns auch Mücken." *(Wilhelm Busch)* *(Sie nickt mit dem Kopf viel sagend in Richtung Vorhang, spricht dann wieder zum Publikum)* Ich hoffe, Sie können folgen. Ich hätt's Ihnen gleich sagen können. *(Resolutes Kopfnicken, ab)*

(Musik.)

Dritter Akt

1. Szene

Auf der Bühne (durch die Flurtüre) erscheinen gut gelaunt Isolde und Ulf. Letzterer mit zwei schweren Koffern.

Ulf:

Welch wunderbarer Tag!

Isolde:

Es ist so merkwürdig, jetzt wieder hierher zu kommen.

Ulf:

Wo kann ich die Koffer abstellen, Isolde? Im Schlafzimmer?

Isolde:

Lieber hier. Willst du einen Kaffee, Ulf?

Ulf:

Sekt ist jetzt passender. Hier stehen ja noch unsere Gläser! Wenn man bedenkt, was wir in der Zwischenzeit alles erlebt haben, Isolde! *(Kichert)*

Isolde: *(lächelnd)*

Ja, es war nett.

Ulf: *(schenkt den Sekt ein)*

Lass uns anstoßen auf unser junges Glück! Fortuna will ein Sektopfer!

Isolde:

Auf die Zukunft! *(Hebt ihr Glas)*

Ulf: *(hebt sein Glas)*

Auf uns!

Isolde:

Wenn du magst, kannst du deine Sachen sofort auspacken.

Ulf: *(sieht sich zweifelnd um)*

Hier? Wäre es nicht vorteilhafter im Schlafzimmer?

Isolde:

Ich finde es hier im Wohnzimmer besser.

Ulf:

Aber falls dein Mann eventuell zurückkommt, sieht er dann sofort, was los ist!

Isolde: *(achselzuckend)*

Wir müssen dazu stehen, Ulf.

Ulf:

Isolde, du bist entzückend!

Isolde:

Du machst es mir leicht!

Ulf:

Wirklich? Schade, dass du Mama noch nicht kennen gelernt hast.

Isolde:
Das lässt sich nachholen.

Ulf: *(holt tief Luft)*
Isolde, ich sage dir jetzt etwas, was ich noch keiner Frau gesagt habe!

Isolde:
Oh... Warte lieber noch ein bisschen!

Ulf: *(fällt auf die Knie, theatralisch)*
Ich kann nicht länger warten, Isolde!

Isolde:
Nicht dass du übereilt etwas sagst, was du später bereust!

Ulf:
Wie sollte ich später bereuen, was jetzt kein Fehler sein kann?

Isolde:
Pack erst ein bisschen aus, ja?

Ulf: *(steht wieder auf)*
Du zwingst mich zu schweigen, du Grausame?

Isolde:
Ich zwinge dich doch nicht! Ich hab das nur zu deinem Besten gesagt. Mit Gefühlen habe ich schließlich mehr Erfahrung als du!

Ulf:
Gefühle! Ja, das ist das Thema! *(Tief Luft holend)* Ich darf dir also auf eigene Verantwortung gestehen, was ich noch keiner Frau gestanden habe?

Isolde: *(in gnädiger Pose)*
Bitte sehr.

Ulf: *(feierlich)*
Nun gut, wenn du mich so inständig darum bittest, erkläre ich mich: Isolde! Sei fortan in meinem Leben - nein, setz dich erst!

Isolde: *(setzt sich, lächelt)*
Mach es nicht so spannend! Ich glaube, ich weiß schon, was du sagen willst. *(Sie lächelt ihn noch einmal ermutigend an)*

Ulf: *(seufzt tief und glücklich, spricht betont)*
Isolde! Sei fortan in meinem Leben die Nummer Zwei!

Isolde: *(ihr Lächeln gefriert, sie fährt empört auf)*
Die Nummer zwei? Du Schuft! Du bist ja genauso ein Ekel wie alle Fritze und wie die Kerle sonst noch heißen! Widerlich! Spuck's aus: Wer ist die Nummer Eins?

Ulf: *(verwirrt, kleinlaut)*
Ich dachte, das wäre klar, Isolde! *(Er flüchtet zu seinen Koffern)*

Isolde:
Nichts ist klar! Ich wäre niemals mit dir gegangen, wenn ich gewusst hätte, das da doch eine ist! Wofür hältst du mich eigentlich? *(Sehr scharf)* Wer ist die Nummer Eins?

Ulf:
Meine Modelleisenbahn! Was ist da so schlimm dran?

Isolde: *(sinkt aufs Sofapolster)*
Ist schon gut, Ulf, alles klar. Es ist völlig in Ordnung.

Ulf: *(aufatmend)*
Das hatte ich gehofft. *(Er öffnet den ersten Koffer und legt fast zärtlich ein paar Schienen und eine hübsche Lokomotive auf den Tisch)*

Isolde:
Bau deine große Liebe ruhig auf. Es gibt, weiß Gott, Schlimmeres. *(sie legt schwungvoll die Füße auf den Tisch)*

Ulf: *(aufjaulend)*
Vorsicht! Die Diesellok! Du hättest sie beinahe getreten!

Isolde: *(wirft einen verächtlichen Blick auf die Lok)*
Verzeihung, Gnädigste.
(Ulf bemerkt ihren Blick nicht und beginnt, um Sofa und Sessel herum liebevoll seine Schienen auszulegen.)

Ulf:

Hierhin setze ich mal den Lokschuppen. Dort drüben ist ein ausgezeichneter Platz für das Stellwerk. Und dazwischen installiere ich den neuen Bahnsteig. Er hat eine zweiseitige Überdachung, Isolde.

Isolde: *(mit völlig erlahmtem Interesse, geradezu gelangweilt)*
Faszinierend. *(Sie nimmt wieder ihr Buch zur Hand)*

(Musik.)

2. Szene

Nebenbühne. Auf der zweiten Bank:

Peter: *(kopfschüttelnd zur anderen Bank hinüber schauend)*

Ich bin nicht der Typ für Frauen. Ich verstehe sie einfach nicht.

Sylvia: *(tritt neben ihn)*

Darf ich mich neben Sie setzen?

Peter: *(mustert sie mit Ablehnung)*

Naja, hm.

Sylvia:

Die andere Bank ist ziemlich voll, da kann ich mich doch schlecht dazu quetschen.

Peter:

Na, macht nichts. Ich wollte sowieso gleich gehen!

Sylvia: *(legt die Hand auf seinen Arm, beschwörend)*

Oh, nein, Sie müssen bleiben, mein Lieber!

Peter: *(entzieht ihr seinen Arm)*

Wieso denn? Meine Mittagspause ist fast vorbei.

Sylvia:

Sie werden es nicht glauben: Aber ich brauche einen Menschen zum Reden. Ich glaube, ich habe eine große Dummheit begangen.

Peter:

Na, Kopf hoch, das ist halb so wild.

Sylvia:

Es ist wild: Es geht um fremde Schicksale. Man hat da Verantwortung.

Peter:

Haben Sie einen Mord begangen oder -

Sylvia: *(erschrocken)*

Oh! Reden Sie nicht so leichtfertig daher! Könnte gut sein, dass die Karten auch Ihnen ein hartes Schicksal vorhersagen.

Peter:

Die Karten? Sie können Karten legen? Ach, bitte, tun Sie das für mich!

Sylvia: *(mischt schon die Karten)*

Was wollen Sie denn von den Karten wissen? Überlegen Sie sich Ihre Frage gut. Es könnte sein, dass Ihnen die Antwort nicht gefällt.

Peter:

Ich brauche nicht zu überlegen! Die Frage ist: Werde ich bald die Richtige finden?

Sylvia: *(nimmt ein paar Karten aus dem Stapel und hält sie vor sich)* Die Frage ist natürlich arg konkret. Aber Moment, mein Lieber... *(starrt erschrocken die Karten an)* - Oh je! Wie fatal! Sie Ärmster! Uijuijui!

Peter:

Was ist ? Werde ich nie eine abkriegen? Bleibe ich mein Leben lang allein und ungeliebt? Nun reden Sie endlich! Ich muss heute noch 30 Packungen Hackbällchen verteilen!

Sylvia: (*düster*)

Tatsächlich. In naher Zukunft könnten Sie die Richtige finden und womöglich heiraten. Die Konstellation ist natürlich nie so ganz eindeutig -

Peter: (*lachend*)

Und Sie vermuteten schon ein hartes Schicksal für mich!

Sylvia:

Reden Sie nicht so leichtfertig daher: Es ist ein Schicksal, das nur wenige zu meistern verstehen!

Peter:

Und wo wird es mich ereilen?

Sylvia:

Ich fürchte, hier! Auf dieser Parkbank!

Peter:

Na, wunderbar!

Sylvia: (*steht auf*)

Diesem Schicksal kann kaum einer entrinnen, der so einfältig ist wie Sie. Aber versuchen Sie trotzdem, ihm zu entkommen! Zögern Sie nicht! Liefern Sie sofort Ihre Hackbällchen ab! (*Eilt hinweg*)

Peter: (*vergnügt*)

Irrtum, weise Frau! Ich verlängere die Mittagspause! (*Lehnt sich zurück und schaut erwartungsvoll um sich*)

(*Kurz Musik.*)

3. Szene

Nebenbühne. Erste Bank, auf der Karl und Frauke die ganze Zeit schweigend mit Früchteteebechern sitzen und trinken.

Karl: (*betrachtet anerkennend den Becher in seiner Hand*)

Mm, gar nicht so übel das Zeug. Wie heißt die Marke?

Frauke:

Apfel-Hibiskus.

Karl:

Ist vielleicht 'ne echte Alternative für 'ne gescheiterte Existenz. Kommt wohl auch billiger als Fusel, oder?

Frauke:

10 Aufgussbeutel dreifünfundneunzig.

Karl:

Bleibt nur die Frage: wie komme ich auf meiner Bank an heißes Wasser?

Frauke: (*blickt plötzlich nach oben*)

Oh, ein Tropfen! Es regnet! Was machen Sie denn bei Regen?

Karl:

Weiß nicht. Manchmal geh ich zum Wartehäuschen an der Bushaltestelle.

Frauke:

Wenn Sie möchten, kommen Sie mit unter meinen Schirm.

Karl:

Sie haben einen Schirm?

Frauke: (*spannt den Schirm auf*)

Hier - sehen Sie, reicht für zwei.

Karl: (*rückt näher*)

Wunderbar... So sind die Frauen halt.

(*Nebenbühnenwechsel!*)

Peter: (*spricht sehr beunruhigt zu sich selbst, während er die andere Bank aufmerksam beobachtet*) Wenn die Alte sich mal nicht geirrt hat! Vielleicht meinten die Karten die andere Bank, die Bank da drüben! Mist! (*Er verschränkt grimmig die Arme vor der Brust, scheint ein wenig zu frösteln*)

(*Kurz Musik.*)

4. Szene

Es kommen Fritz und Pamela durch den Zuschauerraum. Pamela, die ein paar elegante Modehaustüten trägt, wirkt schwer aufgedonnert, Fritz dagegen etwas genervt.

Pamela: *(quengelnd)*

Was ist, Fritz? Ich hab dir ein paar schöne Stunden gemacht und nun hab ich mir ja wohl mein Fünfgängemenu im "Petit Paris" verdient!

Fritz: *(unwirsch)*

Hör mal, Pamela! Nichts gegen die schönen Stunden, ich weiß das zu schätzen, aber wir waren bereits für einige Hunderter quer durch die Modeboutiquen! Ich kann das Geld nicht drucken, verstehst du? Und mir persönlich reicht nun mal Pizza Marguerita!

Pamela:

Ach, nun tu nicht so! Ich weiß genau, dass du dir 'Petit Paris' noch bestens leisten kannst - mit Filetsteak und altem Cognac!

Fritz:

Nichts weißt du!

Pamela: *(triumphierend)*

Oh, doch!

Fritz: *(gereizt)*

Woher willst du das wissen?

Pamela:

Ich lese jede Woche deine Kontoauszüge!

Fritz: *(bleibt abrupt stehen, entsetzt)*

Wie bitte?

Pamela:

Nun schmoll' nicht so, Süßer! Wenn man schon als Putzfrau geht, muss man das Beste daraus machen! Ich will ja nicht ewig putzen gehen.

Fritz:

Du bist an meinen Schreibtisch gegangen?

Pamela:

Natürlich, ich musste dort Staub wischen!

Fritz: *(zornig)*

Aber nicht in meinen Schubladen! Da liegt kein Staub!

Pamela:

Es staubt überall. Außerdem stand eine Schublade offen.

Fritz:

Jede Woche stand sie offen? Und das Heft mit den Kontoauszügen lag auch offen da und war staubig? Du lügst! Du bist unverschämt! Ich hätte nie gedacht, dass du so eine bist!

Pamela:

Och, Fritz, ich nenne das soziale Gerechtigkeit. Ich verdiene ja auch ganz mies. Hast du eine Ahnung, wie luxuriös es sich von einem Putzfrauenlohn lebt?

Fritz:

Hättest ja was anderes werden können.

Pamela:

Nee, ich hab nix gelernt.

Fritz:

Du hättest ja beizeiten was lernen können.

Pamela:

Beizeiten? Ich bin viermal vorbestraft.

Fritz: *(entsetzt)*

Pamela!

Pamela:

Nun komm schon! Lass uns weiter gehen!

Fritz: *(widerstrebend)*

Warte. Ich muss mir das noch mal überlegen mit dir.

Pamela: *(schmiegt sich einschmeichelnd an ihn)*
 Ach, überleg' es dir nach dem Soufflé, ja? *(Zieht ihn mit sich, beleidigt)* Gib's zu: Du hast Vorurteile gegen Knastis. Verdammst, ich hätte dich für toleranter gehalten.

Fritz:
 Weswegen bist du vorbestraft?

Pamela:
 Wegen nichts Besonderem.

Fritz:
 Und das wäre?

Pamela:
 Scheckfälschung. Nur ein paar Mille. Die Richter sind immer so kleinlich.

Fritz: *(fassungslos)*
 Scheckfälschung! *(Macht sich von ihr los)*

Pamela:
 Na, irgend wie muss es doch Sinn machen, Kontoauszüge zu lesen, stimmt's?

Fritz:
 Das ist unglaublich! Wolltest du womöglich auch meine Schecks fälschen?

Pamela: *(grinsend)*
 Das war jetzt ja nicht mehr nötig, Fritzlein. *(Drängt sich wieder an ihn)*

Fritz: *(schiebt sie unwirsch von sich weg)*
 Schluss jetzt. Ich spiel' nicht mehr mit!

Pamela: *(schmollend)*
 Kein Menü?

Fritz: *(setzt sich entschlossen in Bewegung)*
 Ich will nach Hause.

Pamela: *(läuft aufgeregt flatternd hinter ihm her)*
 Wie? Willst du jetzt schon die Nachtsachen holen? Aber wir haben doch noch ganz viel Zeit, Fritz!
(Fritz presst grimmig die Lippen aufeinander und verschwindet, sie hinterher. Musik.)

5. Szene

Auf der Bühne liest Isolde auf dem Sofa wieder ihren Roman, während Ulf sich auf dem Boden hingerissen seiner Bahn widmet.

Ulf:
 Es ist wunderbar mit dir, Isolde. Du bist meine Traumfrau. Du strahlst so viel Ruhe aus. Du fragst nicht: Und wozu ist dieser Stecker da? Warum baust du den Tunnel nicht hierhin? Was ist das für eine komische Lok? Und sollen die Kühe nicht lieber da hinten grasen? Du bist verständig und bleibst gelassen. Du bist die Frau, die Männer brauchen.

Isolde: *(liest geistesabwesend aus ihrem Roman)*
 "Und seine dunkle Stimme bebte vor Verlangen, seine Augen schienen unergründliche tiefe Seen, als er sich sanft über sie beugte und" -

Ulf:
 Wie bitte?

Isolde:
 Hab ich was gesagt?

Ulf:
 Du liest Grimms Märchen, nicht wahr?

Isolde: *(mustert ihn kühl)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!